Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

92. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 19. März 1969 — Nummer 12

ASSOCIATED MENNONITE BIBLICAL SEMINARIES MAR 24 '69

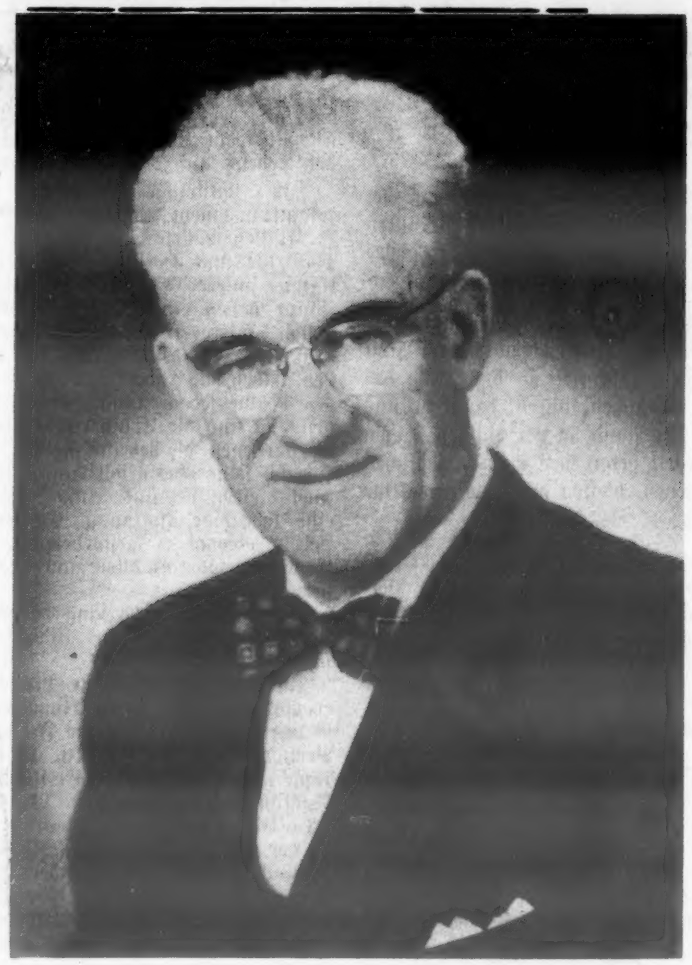
Ihre Werke folgen ihnen nach

In Heinrich F. Klassen ist wieder einer der Männer abberufen worden, die unserer Bruderschaft in diesem Zeitalter des Wechsels ihr Gepräge gegeben haben. Er gehört zu der Generation, die ihre Wurzeln in der schwarzen Erde der Steppen Rußlands geschlagen hatte, durch die größte politische Umwälzung aller Zeiten jedoch entwurzelt wurde. Sie gab aber nicht tatenlos auf und fügte sich einem unabwendbar scheinenden Schicksal, sondern sie ergriff die Initiative, sich aus diesem Debakel zu retten.

Dabei dachten viele der damals in unserem Volke führenden Männer nicht in erster Linie daran, ihr eigenes Leben in Sicherheit zu bringen, sondern sie wagten es immer wieder, in die Löwenhöhle einzudringen, um ihren Glaubensgenossen zu helfen.

Als das Unglaubliche gelang und die Ausreise großer Massen unserer Glaubensgenossen aus dem Roten Paradies genehmigt wurde, haben diese Männer in dem Lande der Freiheit neue Wurzeln geschlagen und auch hier sich wieder für das leibliche und geistliche Wohl ihrer Glaubensgenossen eingesetzt. Ich denke da an Männer, wie B. B. Janz, A. H. Unruh, Johann Harder, C. F. Klassen, und nicht zuletzt Heinrich F. Klassen, dessen plötzlichen Tod wir betrauern.

Die Einzelheiten seines bewegten Lebens bringen wir in seinem Lebenslauf im Inneren der Zeitschrift. Ich möchte daraus nur einige Höhepunkte hervorheben, die besonders charakteristisch für das Leben und Wirken dieses Mannes der Tat waren.



Trotz der unruhigen Zeiten, in denen er seine Ausbildung erhielt, hatte Br. H. F. Klassen ein erstaunlich vielseitiges Wissen. In den letzten Tagen habe ich die Jahrgänge der „Mennonitischen Rundschau" durchgesehen, die er herausgegeben hat, und bin erstaunt über die Mannigfaltigkeit der Themen und Sachgebiete, über die er geschrieben hat. In normalen Zeiten wäre er bestimmt zur Universität gegangen und hätte sich noch besser für den Dienst an seinem Volke vorbereitet. Es ging ihm nicht anders wie vielen seiner Generation. Der Kampf um die nackte Existenz ließ alles andere zurücktreten. Und doch gab er nicht auf, nach bestem Wissen mit den ihm anvertrauten Pfunden zu wuchern.

Schmerzhaft empfand er die Notwendigkeit, der heranwachsenden jungen Generation einen geistigen Halt zu bieten. Dazu gründete und redigierte er das „Konferenz-Jugendblatt". In seiner Wandlung wurde daraus später der „Mennonite Brethren Herald".

Gerade als seine Gesundheit durch eine schmerzhafte Rückgratoperation geschwächt war, faßte er den Entschluß, sich zusätzliche Arbeit als Redakteur der „Mennonitischen Rundschau" zu übernehmen. Diese verantwortliche Arbeit, verbunden mit den Pflichten des Geschäftsführers der „Christian Preß", hat er zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Die Leser dieser Zeitschrift werden ihn in dankbarem Andenken behalten.

Ein Ruf aus der Tiefe

„Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks" (Psalm 22, 7).

Ein Mensch kann in eine Ekstase kommen, wobei er sich in höheren Regionen, jenseits des Menschlichen fühlt, er kann andererseits aber auch tief nach unten geraten, wo selbst die Tränen, welche oft die Lösung großer Spannungen sind, nicht mehr kommen können. Jenseits der Tränen, wenn das schwere Leid aus dem Dunkel der Augen, aus den vergrämten Gesichtszügen schaut, da ist eine schaurige Tiefe. Da fühlt der Mensch sich verachtet, ist verlassen, allein. Allein? Höre, was der zur Sünde gemachte Sohn Gottes aus der Tiefe rief, welche niedriger lag als irgend eine Tiefe, in welche je ein Mensch gekommen ist. Nicht mehr Mensch, viel weniger Sohn Gottes war er da. Aber, er hat diese Tiefe überwunden, in sie die Erlösung gebracht, einen Weg aus derselben zum Vater gebahnt. Dieser Heiland kennt auch alle unsere Nöte, er fühlt mit, er ist willig und stark genug, das Licht in das dunkelste Dunkel hineinzurufen, ja aus der Finsternis Licht zu machen. (J.B.W.)

Kalkutta, New-Delhi, Hyderabad

(Von A. A. DeFehr)

Ich hoffte, meine liebe Frau würde etwas über Indien schreiben, aber sie meint, sie wird mündlich berichten, und so bleibt es mir überlassen.

Dieses ist schon mein zweiter Besuch in Indien, aber der erste in Kalkutta. Unsere MCC-Geschwister Vernon Reimer sind uns in Kalkutta sehr behilflich gewesen.

Die Not, das Elend und die große Armut von Kalkutta ist eigentlich unbeschreiblich. Sie ist wie eine große unschöne Wunde am Körper, die nicht heilen will. Indien selber ist unglücklich darüber, und die Inder hoffen, daß wir Indien nicht nach Kalkutta abschätzen.

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Editorielles	S. 2
Heinrich F. Klassen	S. 2
Nachrichten	S. 4
Das Blut des Neuen Testamentes (Von H. Poettcker)	S. 6
Predigt von A. Klassen	S. 8
Ist 13 eine Unglückszahl?	S. 9
Der dunkle Punkt	S. 10
Nachrufe	S. 11
Aus aller Welt	S. 14

GOTTVERTRAUEN

„Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht“ (Psalm 121, 3).

In den Berichten aus den Gemeinden wird uns immer wieder geschrieben, daß gewisse Geschwister leidend sind, manche schon längere Zeit. Sie werden uns zur Fürbitte empfohlen. Da kommt mir manchmal die Frage, was eigentlich der Sinn des Leidens sei, das der Herr auch für seine Kinder zuläßt. Von Natur sind wir doch so veranlagt, daß wir wohl alle Leiden möglichst von uns fernhalten möchten.

Als der Herr Jesus im Kreise seiner Jünger ganz offen über den Ausgang seines Erdenlebens gesprochen hatte, sagte Petrus zu ihm: „Herr, das widerfahre dir nur nicht!“ Bestimmt dachte er bei sich: Wenn unser Meister ins Leiden geht, dann müssen wir mit hinein! Aber gerade das wollte er nicht!

Wie der Apostel Petrus, so möchten auch wir alle gern in unserem Leben vom Leiden verschont bleiben. Die Heilige Schrift sagt uns aber, daß das ein törichter Wunsch ist. Gott hat durch die Leiden, die er uns zukommen läßt, seine heilsamen Absichten. Im Leiden hält Gott für uns alle so viel Segen bereit, daß wir dankbar sein sollten, wenn Gott uns in die Hochschule des Leidens führt. Das haben uns immer wieder viele bedeutende Menschen bezeugt, die andern zum Segen geworden sind.

Wir dürfen jedes Leid aus Gottes Hand nehmen. Er allein bestimmt die Geschicke unseres Lebens. Denken wir doch daran, daß nicht ein Haar ohne den Willen unseres himmlischen Vaters von unserem Haupte fällt. Ist es nicht tröstlich, dieses auch im Zeitalter der Atombombe zu wissen?

Gott hat sich ein hohes Ziel mit uns Menschen gesteckt. Wir sollen nicht nur an seiner Heiligkeit Teil erlangen, sondern er will, daß wir auch seine Herrlichkeit schauen sollen. Darum muß Gott uns wohl von Zeit zu Zeit in die Stille des Krankenzimmers oder an die Bahre eines lieben Menschen führen, damit er uns Zweck und Ziel unseres Lebens neu zeigen kann. So stand ich vor einigen Tagen an der Bahre des Mannes, der vor mir diese Arbeit getan hat. Seine friedlichen Züge, die schon von aller Erdenschwere gelöst schienen, hielten mir eine gewaltige Predigt!

Angst und Sorge, die auch diesem lieben Bruder in seinem Leben nicht erspart geblieben waren, sind Großmächte unseres Lebens. Unheilbare Krankheit, der Verlust lieber Menschen, Enttäuschung in Beruf oder Familie lassen viele Menschen nicht zur Ruhe kommen. Wie oft scheint es uns dann, als ob Gott zu allem schweigt. Existiert er überhaupt oder kümmert er sich um uns? Man spürt ja von ihm nichts, man wird mutlos und glaubt nicht mehr daran, daß Gott auf uns achtet. Und doch bezeugt unser Bibelwort, welches wir oben angeführt haben: Der Herr behütet uns.

Uns mißtrauischen Menschen, die sich mit der Botschaft des Evangeliums oft so schwer abfinden können, erscheint diese Zuversicht des Psalmisten wie ein Wunder, und sie ist es auch. Hier spricht der starke Glaube, der um Gottes Behüten, um sein Wachen über uns weiß.

Der neutestamentlichen Gemeinde schenkte Gott in seiner Vaterliebe Jesus, der uns als Bruder und Erretter nahe sein will. Er hat es uns ja zugerufen: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Siehe, ich bin bei euch alle Tage.“

Wer diesen Worten Jesu glaubt, den wird keine Gefahr überwältigen und kein Leid unterkriegen. Sein Fuß wird nicht gleiten, auch dann nicht, wenn er im finsteren Tal des Lebens wandelt. Darum kann der Apostel Paulus, der den Tod vor Augen hat, aus dem Gefängnis schreiben: „Freuet euch in dem Herrn allewege!“ Aus qualvoller Haft bezeugt Dietrich Bonhöffer, der Märtyrer unserer Zeit, der sein Leben für seinen Herrn ließ: „Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiß an jedem neuen Tag.“

Diese beiden und zahllose andere Menschen haben es erfahren: „Der Herr behütet uns, er behütet unsere Seele.“ Dieses feste Gottvertrauen half ihnen und hilft auch uns über alle Sorgen, Leiden und Anfechtungen hinweg. Sie müssen nicht immer weltbewegend sein, wenn sie uns in unserem täglichen Leben begegnen, und doch können wir getrost sein, daß unser Gott nicht schläft. Er sieht uns und unsere Probleme.

Haben wir dieses feste Gottvertrauen? Gerade im Alter wird es manchem schwer, sich ganz in Gottes Hand zu begeben. Darum möchten wir heute ganz besonders allen unseren betagten und kranken Lesern ein Wort des Trostes zurufen. Gebt den Mut nicht auf, denn: „Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht! Größer als der Helfer ist die Not ja nicht!“

Erich L. Ratzlaff

Heinrich F. Klassen † (Winnipeg, Manitoba)

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren Bruder Heinrich F. Klassen in seinem 69. Lebensjahr plötzlich heimzurufen. Die Beerdigung fand am 6. März 1969 um 2.30 Uhr nachmittags von der Elmwood-MB-Kirche aus unter großer Beteiligung statt.

Nach einleitendem Orgelspiel sang die Trauerversammlung das Lied: „Preis Dir, Du Ewiger.“ Pastor Wm. Schmidt las einige Verse aus Psalm 39 und betete.

Eine Gruppe von Sängern sang nun das Lied: „Does Jesus Care.“ Darauf folgte eine englische Ansprache von Pastor Schmidt über Ev. Joh. 11, 23—27 und Hebr. 11, 4b.

Der Mensch ist ein Todeskandidat. Nach Römer 6. 23, ist der Tod der Sünde Sold. Wir sind alle Sünder, folglich auch alle dem Tode verfallen. Wir tun deshalb wohl, wenn wir die Realitäten des Lebens und des Todes betrachten.

Das natürliche, physische Leben kommt zu einem Abschluß. Für Br. H. F. Klassen währte es vom 30. Oktober 1900 bis zum 3. März 1969. Die Tätigkeit unseres Körpers und unserer Sinne haben ein Ende. Die Gelegenheiten unseres Lebens, wie auch alle Konflikte, Freuden und Sorgen desselben, haben ein Ende.

Es gibt jedoch Dinge, die fortbestehen. Da sind die Erinnerungen an den Verstorbenen, die bei uns bleiben. Seine Ideale, seine Aussprüche und sein Beispiel bleiben bei uns. Auch bleibt uns eine lebendige Hoffnung. Er hat das Leben, obwohl er gestorben ist. Diese Gewißheit soll uns allen zum Trost dienen.

Die Sängergruppe sang darauf das Lied: „In dem Himmel ist's wunderschön.“

Die deutsche Ansprache brachte der ehemalige Pastor der Elmwood-MB-Gemeinde und langjährige Freund des Verstorbenen, Prediger Js. W. Redekopp aus Burnaby, B.C. Er stützte seine Ausführungen auf Hebr. 11, 1 und 13—16.

Der verstorbene Bruder H. F. Klassen ist nun im Glauben vollendet. Er war nicht fehlerlos, aber wir können uns an seinem Glauben aufrichten.

Wir sind heute hier, ihm das letzte Geleit zu geben, weil er ein Teil von uns, von unserer Gemeinschaft war. Er war der Vater seiner Familie, er war Diakon seiner Gemeinde. Er gehört nun in die Wolke von Zeugen. Er kam dahin durch den Glaubensentschluß, daß er hier auf Erden nur ein Pilger sei. Er suchte etwas Besseres als das, was vorher war.

In seinem Glaubenswandel hatte er sich entschlossen, und er blickte nie zurück. Er hielt es immer mit Gott. Doch hatte er in seinen stillen Stunden manchen Kampf zu bestehen. Seine Arbeit im Gemeinderat wurde immer geschätzt.

Sein Gesichtskreis ging jedoch über seine Gemeinde hinaus. Er liebte sein Volk, nicht nur seine Gemeinde. Er liebte die Zeitung, die er schrieb. Für ihn waren irdische Genüsse und Freuden ein Hinweis auf himmlische Freuden.

Er rechnete mit seiner Glaubensvollendung, doch genoß er alles, was Gott ihm bot, mit Danksagung. Was Gott ihm zusandte, machte ihn besser. Nun hat er die Vollendung erlangt und er will sie auch uns anpreisen. „Ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach“ (Hebr. 13, 7).

Sohn Frank Klassen verlas nun den Lebenslauf seines Vaters. Nachdem die Trauerversammlung das Lied „Harre, meine Seele“ gesungen hatte, folgte das Schlußgebet von Prediger Js. W. Redekopp, und anschließend daran die Leichenschau.

Die Leiche des verstorbenen Bruders H. F. Klassen wurde auf dem „Glen Eden Memorial Gardens“-Friedhof in Winnipeg beigesetzt. Pastor Wm. Schmidt las am Grabe das Wort aus 1. Thess. 4, 13—18, und betete.

Nach der Beerdigung wurde den Verwandten und Freunden des Verstorbenen ein Trauermahl im Kellerraum der Kirche dargereicht.

Lebenslauf

Heinrich F. Klassen wurde als fünfter Sohn des Ehepaares Franz F. Klassen und Justina geb. Wiebe in Donskaja, Ansiedlung Neusamara, in Nord-Ostrußland, am 30. Oktober 1900 geboren. Er hatte 9 Brüder und 4 Schwestern. Seine Eltern, 6 Brüder und 1 Schwester sind ihm im Tode vorangegangen.

Heinrich besuchte die Dorfschule am Orte und später die Zentralschule in Neu-Samara, das letzte Jahr (1914/15) in Dawlekanowo, Usa. Später besuchte er die Kommerzschule in Samara, bis Revolution und Bürgerkrieg das weitere Studium unmöglich machten. Er hätte gern die Universität besucht, denn er war sehr fähig, aber es ließ sich nicht machen. Er half seinen Eltern zeitweilig im großen Laden und in der Bauernwirtschaft, bis die Roten vieles zerstörten und wegnahmen. Die Eltern durften aber im eigenen Hause wohnen bleiben, wenn auch nur in einem kleinen Teil desselben. Bedrückung und Drohungen waren an der Tagesordnung. Vater und ältere Brüder mußten sich verstecken, und auch Heinrich wurde verhaftet, aber durch Bitten von Freunden und Arbeitern kam er frei. Heinrich diente anfangs bei der Regierung in Busuluk in der Kanzlei. Als Mennonit brauchte er nicht das Gewehr nehmen. Da er sich besonders für Pferde interessierte und etwas davon verstand, schickte man ihn von der Lokalregierung nach Sibirien, um für die Ansiedlung Pferde zu kaufen. Diesen Auftrag führte er unter vielen Gefahren aus. Er erkrankte dabei an Flecktyphus in Iletzkaja Saschchita bei Orenburg und wäre der

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von

The Christian Press

in Winnipeg, Manitoba, Canada

Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter

Telefon am Tage: 533-4749

abends: 339-3762

G. D. Huebert, Assistent

abends: 339-2682

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $5.00
Anzeigen: Spalte — Inch $1.68. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz richte man an:

„Mennonitische Rundschau“
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg 5
Manitoba, Canada

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

Krankheit auch fast erlegen, wenn nicht Gottes Gnade und die aufopfernde Pflege des Veterinärs ihm das Leben gerettet hätte. Als er erst die Eltern benachrichtigen konnte, kam sein Bruder Franz, um ihn mit Pferdegespann zu holen.

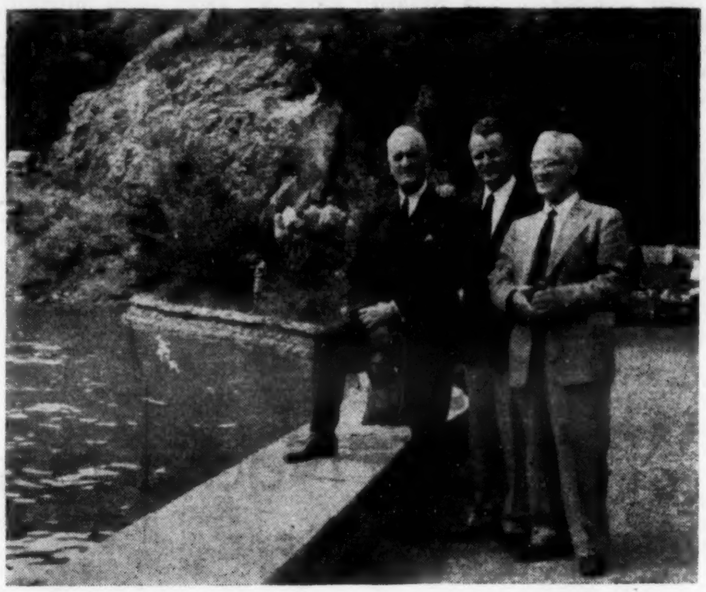
Als während der Hungersnot die Quäker-Hilfswerk-Mission einsetzte, diente er zwei Jahre bei ihnen als Dolmetscher. In dieser Zeit hat er viel Not und Elend lindern helfen. Dabei erlernte er auch die englische Sprache. Als die Kommunisten ihn unter Arrest setzten, stellte die Quäker-Mission ihre Arbeit ein und schloß ihre Warenhäuser, bis man ihn wieder frei machte. Noch einmal fuhr er für die Quäkerhilfe nach Sibirien, um 1000 Pferde für die verarmten Bauern in Neu-Samara zusammenzukaufen. Später arbeitete Heinrich für Wolost und Kooperative der Ansiedlung. In deren Interesse mußte er oft nach Samara und Moskau reisen.

Im Juli 1921 fuhr Heinrich in Geschäften nach Moskau. Sein Bruder Cornelius, dem er sehr nahe stand, arbeitete im Interesse der Mennoniten daselbst mit Peter Fröse. Cornelius und P. F. Fröse waren als Delegierte zu einem Kongreß des Allrussischen Hilfskomitees eingeladen, auf dem alle Klassen des großen Reiches vertreten waren, um über die Hilfsarbeit zu beraten. Kamenew, einer der obersten Kommunisten, war Präsident. Professoren, Beamte aus den oberen Schichten, berühmte Persönlichkeiten, die durch ihre Arbeit auch im Auslande bekannt waren, nahmen teil. Heinrich ging mit als Beobachter. Plötzlich wurde das Gebäude umringt, die Versammlung aufgehoben und alle Teilnehmer von der Tscheka ins verrufene Gefängnis an der Ljubljanka abgeführt. C. F. Klassen und P. F. Fröse kamen in Einzelhaft, andere eng gedrängt in kahle, kalte Räume. Keiner wußte vom andern. Jede Nacht wurden etliche abgeholt und kamen nicht wieder. Nach zehn Tagen kam Heinrich mit andern frei, und am nächsten Tage auch Cornelius und P. F. Fröse.

Sein Vater, F. F. Klassen, starb 1924 im Alter von 54 Jahren in Donskaja. Im Oktober 1924 wanderte Heinrich mit seiner Mutter und den sechs jüngsten Geschwistern nach Kanada aus. Sie haben anfangs in Winnipeg, dann auf Farmen in Rivers und Marquette, Manitoba, gewirtschaftet. Mißernten führten sie wieder nach Winnipeg, wo die älteren Geschwister Arbeit fanden und die jüngeren die Schulen besuchen konnten.

Heinrich arbeitete seit 1926 bis 1951 bei United Grain Growers als Buchführer, wo seine tüchtige Arbeit und sein aufrichtiger Charakter sehr geschätzt wurde. Ganz befriedigte ihn diese Arbeit aber nicht, er wollte mehr für den Herrn und sein Volk arbeiten.

1945 mußte er wegen einer Rückenoperation vier Monate unter großen Schmerzen im Hospital zubringen. Dank Gottes Barmherzigkeit und der Gebete vieler Kinder Gottes konnte er genesen. In den Monaten wurde die Christian Preß von einem Verein gekauft, und noch auf dem Krankenbett trug man ihm diese Arbeit an. Er sagte zu, wenn der Herr Gesundheit schenke, wolle er es als einen Ruf vom Herrn annehmen. Er übernahm das Publishing House als Managing Director und Editor der „Mennonitischen Rundschau", arbeitete aber vollzeitig bei den U.G.G. noch sechs Jahre. Für die Arbeit in der Christian Preß benutzte er die Nachtstunden. 1952



Im Jahre 1952 machte Br. H. F. Klassen eine Besuchsreise nach Europa. Auf dem Bilde sehen wir ihn mit seinem Bruder C. F. Klassen und seinem Schwager P. J. Dyck an einem der wunderschönen Bergseen in der Schweiz.

ging er vollzeitig über nach der Christian Preß. Er fand Befriedigung in der Arbeit, Gott schenkte Segen, und das Geschäft konnte wachsen. 1955 kam der erste heftige Herzanfall, von dem er sich nie voll und ganz erholt hat, arbeitete aber weiter bis 1964, als ein Schlaganfall seine Gesundheit ziemlich schädigte. Trotzdem setzte er seine Arbeit als Editor der Mennonitischen Rundschau fort bis 1967, wo er in den Ruhestand trat. Im letzten Jahr schrieb er noch die Biographie seines Brudes C. F. Klassen.

*

Er übergab sein Leben dem Herrn im März 1928 nach einer schweren Krankheit. Viele Kinder Gottes haben für ihn gebetet, und der Herr half wunderbar. Er wurde im August 1928 getauft und in die Nordend-, jetzt Elmwood-MBG, aufgenommen. Der Herr schenkte wunderbares geistliches Wachstum. Er durfte über 25 Jahre Sonntagsschullehrer sein, Jugendleiter in Gemeinde und Konferenz, Gemeindeschreiber und seit 1955 der Elmwood-Gemeinde als Diakon dienen. In der Zeit gründete er das Konferenz-Jugendblatt, das seine besondere Freude war, das er aber aus Zeitmangel nur etliche Jahre redigieren konnte.

Er förderte durch seine hohen Ideale und Prinzipien alles Gute, was in der Gemeinde und durch andere Organisationen, wie Schulen, MCC u.a.m., geschaffen wurde. In seiner Arbeit war nur das Beste, was man leisten konnte, gut genug. Daß alles in Liebe und Eintracht geschehen möchte, war sein Verlangen. Das Motto der Mennonitischen Rundschau: „Lasset uns fleißig sein, zu halten die Einigkeit im Geist" war für ihn maßgebend. Als Editor der Blätter ist er vielen zum Segen geworden. Seine Liebe für gute Poesie wurde geschätzt.

*

Wir heirateten am 14. August 1927 in Rosthern, Sask., nachdem wir uns in Moskau kennengelernt hatten. Mein Vater war Franz C. Thießen, Lehrer an der German-Englisch Academy. Heinrich hat seine Schwiegereltern sehr geliebt und geschätzt und gern Gemeinschaft gepflegt. Mit seinen älteren und jüngeren Geschwistern lebte er in einem liebevollen Verhältnis. Wir wohnten die ganze Zeit unseres Ehelebens in Winnipeg. Der Herr schenkte uns 5 gesunde Kinder, 3 Söhne und 2 Töchter, die durch Gottes Gnade alle den Herrn fanden und mit ihren Gatten als gläubige Eltern ihre Kinder im Herrn erziehen. Im Frühling 1968 hatten wir die Freude, zusammen eine längere Reise von dreieinhalb Monaten über Europa zu unsern Kindern Dr. Rudi Klassens nach Tunis, Afrika, zu machen, wo wir viel Liebe genossen haben. Auf dem Rückwege besuchten wir die andern Kinder in den USA und zu Weihnachten Len und Mera Neufeldt in Seattle, Mutter Thießen und Geschwister in Britisch-Kolumbien.

Ihn betrauern seine Gattin Käthe geb. Thießen, 3 Söhne: Frank, Washington, D.C.; Rudi, Tunis, Afrika; Arthur, Minneapolis, mit ihren Frauen, 2 Töchter: Margarete, Frau Peter Peters; Mera, Frau Len Neufeldt mit ihren Gatten, 15 Enkelkinder, 3 Brüder: Jacob F., Winnipeg, John F., Montreal, Nikolai, Abbotsford; 3 Schwestern: Witwe Justina Peters, B.C., Agatha, Frau Emanuel Horch, Winnipeg, Elfrieda, Frau Peter Dyck, Akron, Penn., USA, und viele Verwandte und Freunde.

Vancouver-MBG

43rd und Prince Edward

Wir lesen in Jesaja 42, 3: „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftig halten lehren."

Als Gemeinde haben wir mit der Culloden-MBG die deutsche Sonnabendschule zusammen. Der Unterricht wird von zehn Lehrern in zehn Klassen an 188 Kindern in der Kirche der Culloden-MBG erteilt. Als Komitee dieser Schule wurden wir uns einig, den einzelnen Klassen dieser Schule einen Besuch abzustatten. Sonnabend, den 1. Februar, konnte dieser Schulbesuch gemacht werden. Um Zeit zu sparen, hat man es in dieser Schule so, daß jede Klasse für sich die Einleitung macht. Es wird ein Schriftwort gelesen, ein Vers den Kindern eingeprägt und gebetet. Dann geht man über zum Unterricht. Es war uns, Bruder Kerfers und mir, eine Freude, in jede Klasse hineinzuschauen. Es freute uns ferner zu sehen, wie die Lehrer und Lehrerinnen versuchen, das Beste zu tun, um den Kindern mehr Kenntnisse in der deutschen Sprache beizubringen. Fast alle Lehrer haben Erfahrung im Unterrichten. In der letzten halben Stunde werden deutsche Lieder geübt. Wir wünschen unseren Lehrern Mut und Kraft vom Herrn für diese verantwortungsvolle Arbeit.

Am 2. Februar hatten wir Besuch von der B.C.-Mission. Es waren die Brüder John Esau und George Braun. Die Vorrede hielt Br. John Esau von der Grace-Mission. In seiner Ansprache kam Bruder Esau auch auf die schwere Arbeit in dieser Mission zu sprechen. Dabei zitierte er 2. Tim. 3, 1—5: „Denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich."

Die deutsche Botschaft brachte Br. George Braun über Lukas 5, 1—11: „Aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen." Abends hatten wir einen Jugendabend. Die Jugend brachte Lieder und Gedichte, und Br. D. B. Wiens sprach nach Kol. 1, 14, über das Thema: „Es ist doch nötig, um die Vergebung der Sünden zu beten."

Am zweiten Sonntag im Februar sprach Bruder John Dyck nach 1. Kor. 13, 1—13, über den Preis der Liebe: „Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts." Die deutsche Botschaft brachte Br. Peter Esau über Hosea 7, 8—9. „Ephraim ist wie ein Kuchen, den niemand umwendet." Sein Thema war: „Das unbewußte Verlieren der geistlichen Kraft." Abends brachte die Jugend der Culloden-MBG bei uns ein Programm. Ein Gespräch, an dem sich 11 Jugendliche beteiligten, schloß damit, daß zwei verlorene Söhne zurück zur Familie fanden. Wir danken der Jugend für den Dienst.

Sonntag, den 16. Februar, sprach Br. Peter Esau über Hosea 7, 8. und 6, 1—2: „Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden." Br. Peter Dück sprach über das Bekennen der Sünden und nannte Männer des Alten und des Neuen Testaments, die ihre Sünden bekannten. Am Abend hatten wir die Unterhaltung des Abendmahls. Es wurden drei Geschwister aufgenommen. Die Ansprache brachte Bruder Harry Dück über 2. Kor. 12, 8—10: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

Am letzten Sonntag im Februar hatten wir Bruder H. Klassen für die englische Botschaft als Gastredner. Er las uns das letzte Kapitel aus der Bibel vor. Dann sprach er über das Thema: „Siehe, ich komme bald. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst."

Die deutsche Botschaft brachte Br. C. D. Töws, Prediger der Gemeinde von East Aldergrove. Auch er hatte den Text aus der Offenbarung. Er las Offb. 2, 17. Es handelt sich da um die Gemeinde von Ephesus, die die erste Liebe verlassen hat. „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe aufgegeben hast." (Menge)

Wir fragen uns: Gibt es noch eine zweite Liebe? Weil wir noch in der

Gnadenzeit leben und abgefallene Kinder Gottes noch zum Herrn kommen können, so gibt es auch eine zweite Liebe. Wir fragen uns heute: Leben wir noch in der ersten Liebe? Der Herr möchte uns Gnade schenken, unseren Stand richtig einzuschätzen.

Zu unseren Schwerkranken gehört Schwester Susanna Dyck, die nun schon monatelang im Hause der Tochter gepflegt wird. Außerdem sind noch andere Geschwister leidend, die nur selten die Gottesdienste besuchen können. Anfang Februar bekamen wir Regen, und nun ist der Schnee wieder weg. Wir hatten schon etliche Tage warmes Frühlingswetter. Doch das Wetter bleibt hier noch nicht so. Es werden noch kalte Regentage kommen.

Peter Rahn, Korr.

Kalkutta, New-Delhi, Hyderabad

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Man sieht schon nicht mehr ganz so viele Kühe auf den Straßen wie früher, aber viele Menschen leben und schlafen noch auf den Straßen.

New-Delhi ist eine schöne Stadt, etwas kühler als Kalkutta. Der neue Flughafen ist fertig. Wir hatten diesmal nicht Zeit, in die Stadt zu fahren.

In Hyderabad haben wir uns Indien eigentlich besser anschauen können, denn es liegt fast im Inneren von Indien. Es sollte eigentlich noch kühl sein, aber wir trafen es ziemlich heiß an, bis zu 100 Grad Fahrenheit.

Das Hospital mit etwa 140 Betten, in dem Dr. Friesen und auch Bruder Dan Nickel tätig sind, ist ein Muster. Alles ist so praktisch und zweckentsprechend geplant. Wo die Patienten warten müssen, ist ein christlicher Buchhandel. Sie können dort Bücher kaufen oder borgen. Ueber den Lautsprecher hören sie Musik oder eine Predigt. Für viele ist dieses das erstemal, daß sie mit der christlichen Botschaft bekannt werden.

Es war da gerade jetzt eine große Wasserknappheit. Die zwei Brunnen, die sie dort haben, waren fast leer und es bestand keine Aussicht auf Regen bis Juni. Wir fragten eine Krankenschwester, was sie tun würden, wenn das Wasser zu Ende ginge. Sie meinte, sie würden vielleicht das Hospital schließen müssen.

Mein nächster Brief kommt voraussichtlich aus Nairobi in Ostafrika.

La Glace, Alberta

Werte Rundschauleser! Einen Gruß vom kalten, sonnigen Alberta (Peace River). Auch hier war es diesen Winter mit Ausnahme kalt. Hatten 27 Tage anhaltende Kälte, und das Thermometer ging mehrere Male bis 57 Grad Fahrenheit unter Null herunter. Doch die Wege waren gut. Der warme Chinookwind, der uns sonst besucht und die Wege glatt und oft kotig macht, kam nicht. Der Frost war ihm doch wohl zu stark. Manchmal waren die Anzeichen auf einen Chinook, doch er kam nicht. Die Tage wurden länger, und am Tage wärmt die Sonne es schon auf, doch nachts geht es noch bis 20 Grad unter Null herunter.

Zwischen Weihnachten und Neujahr war Prediger J. J. Töws hier und hielt Versammlungen. Die Versammlungen waren sehr wichtig, und es war sehr schade, daß manche wegen der Kälte nicht kamen. Im Januar hatten wir zwei Sonntage keine Versammlungen wegen der Kälte, und unsere Jahresversammlung wurde deswegen auch aufgeschoben, wir hatten sie erst im Februar. Das meiste blieb wohl beim alten. Wir als Gemeinde sind so froh und dankbar, daß unsere lieben Geschwister V. Pankratz noch hier bleiben und Prediger V. Pankratz uns noch weiter als Pastor dient. Es muß schwer sein, fünf Tage in der Woche Lehrer zu sein und noch eine Gemeinde zu bedienen, doch trifft man sie nie anders als froh und munter in der vielen Arbeit. Vor einiger Zeit bemerkte ich, wie ihr jüngster Sohn das ganze Lied kräftig mitsang, als ich ihn später traf und ihm sagte, wie gut er sang, dann sagte er: „Ja, singen kann ich, aber nicht predigen." (Ich denke, er ging damals noch nicht zur Schule.)

Ihr ältester Sohn Charly, Lorence Töws, Jack Janzen, Evelyn Janzen, Caroline Wiebe, Ruth Siebert, Robert Siebert, Dan und Vic Siebert wurden letzten Herbst getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Am 23. Februar hatten wir Besuch von der Sexsmith-Bibelschule. Eine Gruppe Sänger diente mit Liedern, und Prediger Görz, Bibelschullehrer, predigte.

Abends, den 23. Februar, brachten unsere Pionier-Mädchen ein Programm. Es sah schön aus, wie die 25 Pilgrims, 7 Colonists und die Guides in ihrer Uniform hereinkamen.

Sie sangen gut und trugen gut vor. Jedes Mädchen wurde von der Führerin aufgerufen, und dann las die Führerin vor, welche „Badges" das Mädchen verdient hatte. Die Schwestern tun eine gute Arbeit unter diesen Mädchen.

Den 1. Dezember brachte unser Frauenverein abends ein kurzes Programm, und ein Film wurde gezeigt. Nachher hatten wir noch einen Imbiß im Kellerraum. Wir saßen dann noch recht gemütlich beisammen; dann kam die Nachricht vom furchtbaren Unglück: Br. C. Friesen tot und Schwester Friesen schwer verletzt, liegt in Prince George im Hospital. Es war wie eine Lähmung auf der ganzen Versammlung, eine drückende Stille. Wie sehr warteten wir alle auf ihre Rückkehr, und jetzt diese Nachricht. Den 8. Dezember kam Schwester Friesen hier nach dem Grande Prairie Hospital. Sie kam mit dem Flugzeug. Ihre Tochter Elisabeth begleitete sie.

Den 9. Dezember war das Begräbnis. Sehr viele Trauergäste waren erschienen. Die Kinder und die Enkelkinder waren alle am Sarge ihres Vaters, außer Dave und Martha und ihren zwei Jungen, die in Indien sind. Schwester Friesen lag im Hospital. Der rechte Arm und das linke Bein in Gips, auf Stellen genäht und furchtbar blau verschlagen. Nach einem Monat konnte sie aus dem Hospital und kam zu ihren Kindern Menno Friesen, Beaverlodge. Da lernte sie auf Krücken gehen und wurde liebevoll gepflegt. Jetzt ist sie bei ihrer jüngsten Tochter Madeleine und Harthley Buhler, La Glace. Sie braucht die Krücken nicht mehr, sie hat einen Gehstock. Ihre rechte Hand wird schnell müde und schmerzt, doch sie strickt schon. Immer wieder erzählt sie von den vielen Besuchen, die sie in B.C. machten, und wie gut es ging, dann auf dem Wege nach Hause dieses furchtbare Unglück. Schwester Friesen dankt innig für die vielen lieben Briefe und Karten, die sie bekommen hat, und merkt, daß für sie viel gebetet wird. Es ist doch was Großes, was wir in Christo haben: Segen der Gemeinschaft. Wollen dieses nicht mit unseren Sorgen und Grämen zurückhalten, sondern alles gläubig in Jesu Hände legen, dann befinden wir uns in der Gemeinschaft mit Jesu und sind damit nicht mehr allein.

Peter und Annie Töws und Frank und Elsie Driediger weilen in Kalifornien und wohnen in ihren Haustrailern.

Frau Anna Sukkau, Korr.

HAUS ZU VERKAUFEN

In Elmwood, in der Nähe der MB-Kirche und Henderson Hwy., 6-Zimmer-Wohnung, gut erhaltenes, renoviertes Haus.

Tel.: 533-9537 (Wpg.)

Nachrichten

— Prediger D. J. Pankratz, Pastor der Coaldale-MBG, Alta., hat vier Tage, vom 15.—18. Februar, in Niverville, Man., Versammlungen abgehalten. Er brachte fünf Botschaften über das erste Kapitel des Philipperbriefes.

— Am 2. Februar wurden in der Coaldale-MBG zwei Brüder als Diakone gewählt. Es waren die Brüder John Unger und Jake Funk. Am 9. Februar folgte der Chor der genannten Gemeinde der Einladung der Heilsarmee von Lethbridge, Alta., und brachte daselbst ein Gesangprogramm.

— Am 1. März begaben Geschwister John Dück und Familie, Coaldale, Alberta, sich auf den Weg zur Kirche. Auf der Bahnlinie blieb ihr Auto plötzlich und unerwartet stehen. Die ganze Familie konnte noch zur Zeit aus dem Auto aussteigen, ehe das hinterste Ende des Autos von dem Güterzug getroffen wurde. Gott sei gedankt für die wunderbare Bewahrung!

— Am 29. März wird der Chor des Bibelinstituts von Hepburn, Sask., in der Coaldale-MBG ein Programm bringen. Der Chor besteht aus 140 Sängern.

— Am Abend des 9. März feierte die Portage-Ave.-MBG, Winnipeg, ein Tauffest. Getauft wurden Marlene Pätkau, Eleanor Töws, George Töws, Eric Schmidt und Leonard Penner. Außer den genannten fünf wurden auch Frl. Katie Peters und Frau Katherine Kehler in die Gemeinde aufgenommen. Prediger H. H. Voth hielt die Taufansprache, und Pastor H. R. Bärg vollzog die Taufe und die Aufnahme in die Gemeinde.

— Die Fort-Garry-MBG, Winnipeg, gedenkt am Palmsonntag, dem 30. März, ein Tauffest zu feiern. Bis zum 9. März hatten sich sieben Personen zur Taufe gemeldet, nämlich: Dorothy Friesen, Eleanor Voth, Beverley Penner, Charlotte Siemens, Arlene Voth, Ruth Mursch und Jane Friesen.

— Vom 20. bis zum 27. April wird Prediger A. J. Neufeld Versammlungen in der Fort-Garry-MBG, Winnipeg, halten.

— Seit dem 16. März werden in der River-East-MBG Winnipeg Zusammenkünfte für solche anberaumt, die Auskunft haben möchten über die Taufe und über das christliche Leben.

— Am 18. März hatte das „Mennonite Educational Institute", Clearbrook, B.C., ein Bankett im Interesse der christlichen Hochschulbildung. Dr. Peter Bargen, Edmonton, Alberta, war der Gastredner.

— Möchte hiermit bekanntgeben, daß meine liebe Schwester, Frau Maria Harder, gestorben ist. Sie starb in Paraguay am 8. Februar an Gehirnschlag. Am 9. Februar war die Begräbnisfeier. Sie wird recht vielen gut bekannt sein durch ihr „Tagebuch", das in der „Mennonitischen Rundschau" gebracht wurde. Ein Bericht folgt etwas später. Es war in Deutschland, wo dann auch an demselben Tag, dem 8. Februar, meiner nun einzigen Schwester Anna ihr Mann, Jakob Giesbrecht, starb. Er kam aus Schönhorst, Südrußland. Begraben wurde er bei Bechterdissen auf dem Waldfriedhof. Die Begräbnisfeier war am Dienstag, dem 11. Februar. — Eingesandt von ihrer Schwester, Frau Helen Rempel, Sardis, B.C.

— Am 2. März gab Prediger Andrew Brudjar einen Bericht in der Toronto-MBG, Ontario, über die Arbeit der Kanadischen Bibelgesellschaft. Er ist der Vertreter dieser Gesellschaft.

— Prediger A. G. Neufeld, Morden, hat in den Kirchen der Mennonitengemeinden am 16. und 17. Februar in Leamington, Ont., Evangelisationnversammlungen abgehalten.

— Das Mennonitische Museum in Steinbach, Man., ist jetzt schon mit Vorbereitungen für die provinzialen Jahrhundertfeiern anläßlich der Auswanderung der Mennoniten aus Rußland beschäftigt

— Henry Friesen, Smeaton, Sask., aus Kinistino kam hier beim Bäumefällen plötzlich zu Tode. Smeaton liegt 50 Meilen nordöstlich von Prince Albert. Friesen war 47 Jahre alt.

— Das Bethel College in Newton, Kansas, hat dem Gesanglehrer Ted Janzen vom Rosthern Junior College, Rosthern, Sask., für das Schuljahr 1969/70 ein Stipendium von $500 zuerkannt.

— Die Albertaer Mennonitenkonferenz wird vom 18. bis 20. März in Calgary, Alberta, ein Predigerseminar abhalten. Als Gastredner ist Dr. Erland Waltner aus dem Seminar in Elkhart vorgesehen.

— Geschwister Heinrich Martens, Glieder der Nordkildonan-MBG, sind schon seit einigen Jahren in Paraguay, wo sie als Missionare tätig sind. Bruder Martens ist Lehrer. Geschwister Martens haben in letzter Zeit viel Schweres erlebt durch die Erkrankung und die Operation eines ihrer Kinder.

— Gegenwärtig sind 39 mennonitische Lehrer in verschiedenen Schulen in Neufundland tätig, und zwar unter dem TAP-Propramm des MCC.

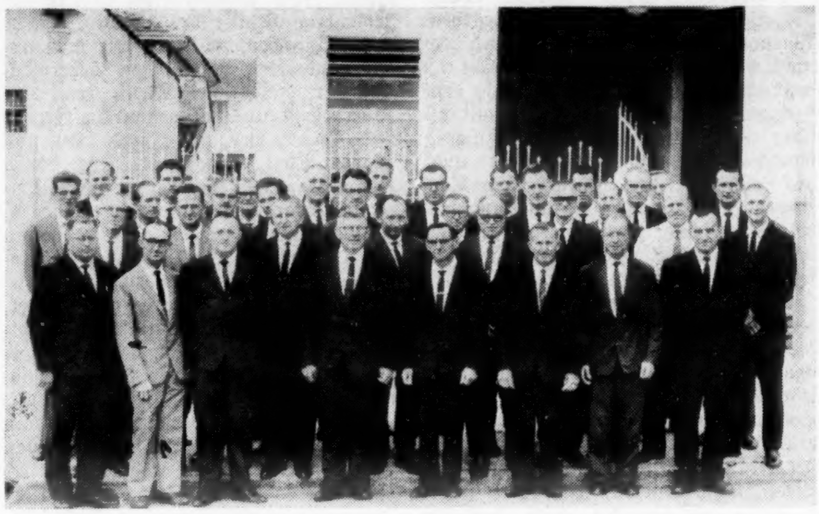
— Prediger Henry H. Dick, Pastor der Shafter-MBG, Calif., ist als Exekutivsekretär der MBG-Konferenz der Vereinigten Staaten angestellt worden. Sein Dienst für diesen Posten beginnt am 1. Juni. Br. Dick ist 12 Jahre Pastor in der genannten Gemeinde gewesen. Vormals war er Pastor in Hampshire, Ontario, und in Lodi, Calif. Jahrelang war die Kitchener-MBG, Ont., seine Heimatgemeinde.

— Prediger J. R. Friesen, Tiefengrund, Sask., ist am 27. Februar einem Herzanfall erlegen. Das Begräbnis fand am 2. März statt. Die Ansprachen wurden vom Aelt. Arthur Regier und von Prediger H. T. Klassen gehalten.

— Der Junior College „Chorale" in Rosthern, Sask., unter der Leitung von Gesanglehrer Ted Janzen und Präsident Elmer Richert als Redner hatten am 2. März den Morgengottesdienst in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde übernommen. Es war schön. Erfolgreich war auch die literarische Aufführung der RJC-Studenten in der St.-Elizabeth-Schule am Abend vorher.

MBG-Mission und Dienst

Konferenztagung in Sao Paulo, Brasilien



1. Reihe, v.l.n.r.: Gerhard Heinrichs, Heinrich Heinrichs, Abram Heinrichs, Hans Heinrichs, David Janzen, Jacob Warkentin, Hans Wiens, Gerhard Schartner, Heinrich Friesen. 2. Reihe: Egon Dyck, Abram Dück, Dietrich Rempel, Gerhard Janzen, Abram Fast, Gerhard Ott, Peter Friesen, Br. Hübert, Abram Dück, Kurt Issler, Peter Rempel, Willi Görz, Franz Peters, Br. Brunnert. 3. Reihe: Willy Janz, Heinz Voth jr., Br. Rutter, Heinrich Ekk, Siegfried Görz, Hans Janzen, Rudolf Löwen, Heinrich Löwen, Br. Kröker, Jakob August, Jakob Franz, Peter Penner.

Die deutsche Konferenz der MB-Gemeinden von Brasilien, die vom 24. bis 26. Januar 1969 tagte, war zum ersten Male mit etwas bangem Herzen von der MB-Gemeinde von Sao Paulo zu sich eingeladen worden.

Am 23. Januar gegen Abend kamen Autos und auch ein Spezialbus von Curitiba und anderen Orten bei der Kirche von Sao Paulo an. Es gab ein lebhaftes Begrüßen und Erzählen; viele Brüder hatten ihre Frauen mitgebracht. Da wurden wir zu einem Imbiß in den Kellerraum eingeladen, wo freundliche Marthanaturen uns sehr gut bedienten.

Nachdem in einer Delegiertensitzung das Programm für die Konferenz durchgesehen und angenommen worden war, nahmen uns die Geschwister freundlich in ihre Heime auf.

Freitag, am 24., morgens um 8.30 Uhr, begann dann die eigentliche Konferenz. Nach den Begrüßungen und der Registrierung der Delegierten brachte Lehrer J. August die Konferenzbotschaft. Nach der Pause durften wir zwei neue Gemeinden in die Konferenz aufnehmen. 1. Die Gemeinde vom Ann-Crauel, Santa Catarina, mit dem Leitenden Siegfried Görz, 30 Glieder, und 2. die Gemeinde von Encao de Norte, auch Santa Catarina, mit 17 Gliedern, mit dem Leitenden Br. Westfalen.

Thema der Konferenz war: „Das Werk des Heiligen Geistes." Nachmittag kam u.a. die Frage wegen der Uebernahme des Gymnasiums „Ersmo Braga" von der Missionsbehörde auf. Nachdem die Frage von allen Seiten beleuchtet worden war, beschloß man, im Vertrauen auf Gott, die Schule zu übernehmen. Direktor der Schule ist Rodolf Löwen.

Nach der ersten Pause brachte D. Nachtigal das erste Referat: „Die Erneuerung des Menschen." Es folgte eine Besprechung. Abends kam der zweite Vortrag von Lehrer W. Janz: „Der Beistand (des H.G.) im Glaubensleben."

Sonnabend, den 25. Januar 1969

Ein Bericht vom Komissionsleiter H. Wiens zeigte uns, daß der Heilige Geist am Werke ist; die Arbeiter sind mutig, Menschen bekehren sich, die Gemeinden wachsen und erbauen sich im Worte Gottes.

Man beschloß, den Lohn der Arbeiter um 30 Prozent zu erhöhen und für Br. H. Janzen, Blumenau, einen gebrauchten Wagen zu kaufen. Das Geld kommt zum Teil aus Privatspenden aus Kanada.

Als Konferenz haben wir im vergangenen Jahr viel Segen vom Herrn erfahren. Laut Statistik sind im vorigen Jahr getauft worden: Boquerao 38, Xarim 12, Villa Guaira 15, Bage 21, Sao Paulo-Witmarsum 12, Blumenau 3, Encao de N. 5, Santa Catarina 4, zusammen 110.

Abends brachte K. Ißler das Referat: „Die Ausrüstung zum Dienst." Br. Ißler ist ja aus der Schweiz als Vertreter des Janz-Teams hier in Curitiba.

V.l.n.r.: Abram Dück, Schreiber, Rudolf Löwen, Kassierer, Jakob August, Leiter der Konferenz, Hans Wiens, Missionsdirektor.

Sonntag vormittag brachte Lehrer J. Boldt das Referat: „Das Offenbaren der Wahrheit." Nachmittag brachte Lehrer F. Peters das letzte Referat: „Die Vollendung der Erlösung." Anknüpfend erzählte Br. Peters noch über die von ihm am Crauel durchgeführte Evangelisation. 56 Entscheidungen waren dort getroffen worden (24 im Februar d.J. in Blumenau). Br. Peters sagte wörtlich: „Ich habe noch nie solches Sprechen und Erhören des Heiligen Geistes erlebt. Und oft kommen Mann und Frau zusammen. Allerwärts hört man die Frage: ‚Was soll ich tun, daß ich selig werde?'

Die Vorarbeit ist getan worden von Br. Peter Wiens, der jetzt in Kanada ist, von den Brüdern, die zur Zeit dort arbeiten, und auch das wird oft erwähnt, vom Sender aus Quito-Equador. Eure Arbeit, ihr Geschwister dort in den Anden, ist nicht ohne Frucht. Wir können als kleine Konferenz der MB-Gemeinden mit 988 Gliedern nicht alles bewältigen; die Türen und Herzen sind weit offen!

Auf der Konferenz herrschte eine wunderbare Harmonie. Man spürte in besonderer Weise das Wehen des Geistes. Trotz verschiedener schwieriger Fragen, die gelöst werden mußten, gab es keinen Mißton; dem Herrn die Ehre! Nach dem Referat teilte Bruder H. Görz, zur Zeit Leitender in Vila Guaira, das Abendmahl aus. Abends brachte die Jugend von Sao Paulo unter Leitung von Br. Peter Klassen ein schönes Programm. Um 11 Uhr nachts setzten wir uns in den schönen Luxusomnibus und fuhren dankbar und gesegnet der Heimat zu.

P. Friesen

Instituto Teologico Evangelico

Die zukünftige Gestaltung dieser Schule hat uns als Gemeinden stark beschäftigt. Unsere Erziehungs- und Missionsarbeit können wir uns nicht ohne das Institut denken. Wir brauchen eine christliche Lehranstalt, wo junge Menschen für einen Dienst im Reiche Gottes zugerüstet werden.

Auf dieser Konferenz wurden nach ernster Ueberlegung mehrere weitreichende Entscheidungen getroffen. Da viel um des Herrn Führung gebetet worden ist, glauben wir, daß er uns in den Konferenztagen geleitet hat. Er will auch ferner mit uns sein.

Die Weiterführung des ITE ist seit diesem Jahr Sache unserer brasilianischen Konferenz. Damit steigen unsere Verantwortung und die Beiträge für den Unterhalt.

Das Informationsblatt

Das Interesse und die Willigkeit, für das Informationsblatt zu opfern, hat die Schriftleitung besonders erfreut und zu neuem Einsatz aufgemuntert. Die Bemerkungen auf der Konferenz zeigten, daß das Informationsblatt ein Teil des Gemeinde- und Konferenzlebens geworden ist, daß man es nicht mehr entbehren möchte. Einstimmig wurde beschlossen, das Blatt drucken zu lassen und es weiter auszubauen. Auch stimmte man dafür, daß die Gemeinde so bald wie möglich einen Mitarbeiter heraussetzen und dessen Namen der Schriftleitung zusenden möchten.

Für dieses Jahr beauftragte das Konferenzkomitee die Brüder Peter Penner (Leiter) und Jacob August (Gehilfe) mit der Herausgabe des Blattes. Wir wollen auch dieser Arbeit in unsern Gebeten gedenken. Bruder Penner wünschen wir Gottes reichen Segen und Beistand als Schriftleiter.

*

Kurznachrichten (Aus dem Informationsblatt)

Missionar Albert Enns aus Asuncion nahm im Dezember an einer Sitzung der Amerikanischen Bibelgesellschaft teil. Br. Enns ist Vorsitzender des Beratenden Komitees in Asuncion. Die Amerikanische Bibelgesellschaft hat vier Arbeitsgebiete. An dieser Konferenz nahmen Sekretäre und Uebersetzer für Amerika teil. Dr. J. A. Löwen, Lima, Peru, war auch zugegen. Einer der bearbeiteten Punkte war Druck einer Bibel, die sowohl Evangelische als auch Katholiken brauchen können.

Am 15. Dezember feierte die Gemeinde zu Encano do Norte ein Tauffest, an dem drei Personen diesen Glaubens- und Gehorsamsschritt gingen. Die Taufhandlung wurde im Bethause der MBG in Blumenau vollzogen. Anschließend wurde zusammen das Abendmahl unterhalten.

Die Reiselust steckt immer mehr Mennoniten an. Die Besuche zwischen Paraguay und Brasilien sind heute keine Seltenheit. In den Sommerferien erschienen hier unter andern die Geschwister von Lehrer Willy Janz: Peter Janz und Frau, Schwager Waldemar Sawatzky und Familie und Schwester Mathilda. Ebenfalls bekamen unsere Geschwister Aron Boschmann Besuch. Es waren ihre Geschwister Jakob Boschmann aus Fernheim. Frau Leni Brunner wurde von ihren Brüdern Jakob und Heinrich überrascht. Peter Löwen, früher Fernheim, kam aus Kanada, um die Schwiegermutter, Witwe Schröder, in Witmarsum zu besuchen. Dr. Wilhelm Käthlers waren bei den Geschwistern in Bage und bei Bekannten in Curitiba. Artur Friesens kamen aus Paraguay zurück. Sie blieben einige Tage in Curitiba zu ärtzlicher Untersuchung.

Die Schwestern der Wirtsgemeinde hatten schmackhafte Mahlzeiten zubereitet. Hier einige von ihnen bei der Arbeit.

Du hast einen dreifachen Nutzen

wenn Du Deine Ersparnisse bei dem

Direktorium der MB-Konferenz

anlegst:

* Einnahme von erhaltenen Zinsen
* Mithilfe im Bauprogramm der Kirchen
* Teilnahme am Missions- und Dienstprogramm

Warum nicht teilen?

Board of Trustees
81 Henderson Highway
Winnipeg 5, Manitoba
Rev. Paul Wiebe
2778 Centennial Street
Clearbrook, B.C.

Dr. B. J. Froese
Dr. G. J. Froese

AERZTE und CHIRURGEN

Northdale Shopping Centre
963 Henderson Hwy., Winnipeg 15
Telefon: 339-4678

Das Blut des Neuen Testaments

(Von H. Poettcker)

„Wenn wir ans Kreuz hinantreten, müssen wir unsere Schuhe abziehen, denn der Boden hier ist wirklich heiliges Land. Das Außergewöhnliche in der Erzählung der Kreuzigung des Herrn in den Evangelien ist die fast einsilbige Darbietung.“ So schreibt Wm. Barclay. Markus ist tatsächlich so kurz und bündig: „Und sie brachten ihn an die Stätte Golgatha, das ist verdolmetscht: Schädelstätte. Und sie gaben ihm Myrrhe im Wein zu trinken; und er nahm's nicht zu sich. Und da sie ihn gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darum, wer etwas bekäme“ (15, 22 bis 24).

Ein Vergleich der vier Evangelien zeigt uns, daß der besondere Zweck des Schreibens eines jeglichen zum größten Teil durch ihre Behandlung der Passion Jesu bestimmt war. Die Beschreibung jener letzten Tage macht ungefähr ein Drittel (in Joh. fast die Hälfte) der ganzen Darbietung aus. Unwillkürlich fragen wir mit so vielen, die vor uns gelebt haben: Warum mußte Jesus sterben? Warum gab er sein Leben hin? Die Antworten auf diese Fragen bringen uns zum eigentlichen Zentrum der theologischen Auslegung des Jesus-Geschehens.

Eine Uebersicht der vielen Bücher, die über die Passion, die Leiden unseres Herrn geschrieben worden sind, bietet uns viele Aussprüche, wie man dieses Geschehen verstanden hat. Dieses trifft für die Auslegung von Markus' Darstellung auch zu. Rollins sagt:

> Das Leiden und Sterben Jesu packte den Markus. Obzwar es seine tragische Seite hatte, überschattete den Tod eine Art von Erhabenheit. Für Markus war der Tod Jesu ein Kunstwerk, ein Meisterstück, das man genau zu untersuchen hätte, das man anbetungsvoll aufbewahre, das man, wenn möglich, nachahme. Markus sieht den Tod Jesu als vorherbedacht, genau geplant (auf Grund der Verheißungen seines Sterbens — 8, 31; 9, 31; 10, 33) und mit Disziplin und Genauigkeit durchgeführt. „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, sich dienen zu lassen, sondern daß er diene und sein Leben gebe zur Versöhnung von vielen“ (10, 45). Markus deutet an, daß Jesus sein Angesicht absichtlich stracks nach Jerusalem wandte, trotz der Einwendungen der Jünger, denn schließlich mußten die Einwohner der Stadt zu ihm Stellung nehmen. Werden sie ihn annehmen oder verstoßen? Werden sie ihn freisprechen oder überantworten und verdammen? (S. 34f).

F. C. Grant hat in seinem „The Earliest Gospel“ einen Paragraphen, der Aehnliches betont. Er spricht von Christo:

> Nicht nur war seine Messiaswürde n a ch der Auferstehung die größte Verneinung der Beschuldigungen gegen ihn, die kraftvollste Rechtfertigung seiner Behauptungen und der glorreichste Sieg über die Feinde; seine Messiaswürde v o r der Auferstehung zeigt, daß er den Untergang und den Tod freiwillig als des Herrn Wille auf sich genommen hat, und zwar als das Mittel, wodurch Gottes Absicht verwirklicht wurde. Hier lag etwas Göttliches, statt etwas Schmähliches in solch einem Tod! Dieses war ein natürliches Resultat seiner Entäußerung, worin er sich bis zum Tode am Kreuze gehorsam erwies. Die prophetischen Schriften hatten es angedeutet. Jesus kannte die Schrift, und er hatte das auf sich genommen, was er als seine Aufgabe erkannte. Daher kam der Tod nicht unerwartet; er hatte ihn gesehen, vielleicht sogar von Anfang an. Dieses ist darin gezeigt, daß er es den Jüngern dreimal mitteilte. Somit war er eigentlich nicht ein Opfer der blinden Wut und des Neides der Vorsteher in Jerusalem; im Gegenteil, er ging als Sieger zum Streit, seiner Kraft und seines endlichen Triumphs gewahr.

Aehnlich sprechen auch andere vom Sterben Jesu. Markus behauptet, daß Jesus sterben mußte, nicht weil er die Sache mit den Leitern nicht gutmachen konnte, sondern weil dieses Gottes Weg war, die Menschheit zu erlösen.

Wir dürfen es mit Recht annehmen, daß Markus klar erkannte: Jesus war gekommen, sein Leben dahinzugeben. Doch hatte er noch nicht eine fertige Schrift, von der er kopieren konnte, und folglich mußte er die Erzählung und die Deutung zusammenstellen, daß seine Leser davon überzeugt würden.

Die Leiden Jesu passieren nicht nur zufällig. Jesus ging mit Absicht nach Jerusalem, seine Mission zum Abschluß zu bringen. Die religiösen Leiter dürfen jetzt nicht mehr den Hauptpunkten aus dem Wege gehen. Es ist wohl recht, den Schluß zu ziehen, daß Jesus zu Zeiten mit Absicht den Sabbath brach, nicht weil er zuwider sein wollte, sondern weil man der besonderen Frage direkt begegnen müßte.

Die Erzählung, wie Markus uns sie in den letzten Kapiteln gibt, zeigt uns wieder die Absicht des Evangelisten. Jesu Einzug in Jerusalem diente als Symbol, daß er wirklich der von Gott gewählte Vertreter des herannahenden Königreichs sei. Der Fluch des Feigenbaums zeigte den Ernst der Situation. Diese zwei Ereignisse stellen den messianischen König vor, den man nicht nur bewundern, sondern dem man im Gehorsam nachfolgen soll. Diese deuten gleichzeitig auf alle Kinder Gottes hin; aber des Herrn Kommen wird für sie nicht ein Segen sein, wenn die Früchte nicht zu finden sind.

So geht die Erzählung weiter. Die Reinigung des Tempels (11, 55ff) gibt bekannt, daß religiöse Sitten und Gebräuche nicht als Selbstzweck da sind; sie sollen immer wieder Mittel zum Zweck sein; sie sollen den Menschen zu Gott führen und ein Ausspruch seines Gehorsams, seiner Anbetung und seiner Dankbarkeit sein. Die Zwiegespräche mit den Gegnern zeigen klar, worin die Leiter fehlen: ihre Fragen betreffs Autorität, Untertänigkeit gegen den Kaiser und der Auferstehung sind alle falsch motiviert. Jesus muß feststellen, daß ihre Religion aus einem verschlossenen Buch stammt, worin sie die Hand Gottes nicht sehen und infolgedessen sie auch nicht das Handeln Gottes in ihrer Zeit erkennen. Wir dürfen z.B. zurückgreifen und aus Johanni Darbietung die Stelle anführen, wo er ihr Bibelstudium rügte. „Suchet in der Schrift; denn ihr meinet ihr habt darin das ewige Leben (m.a.W. eure Auslegung mit all euren Gesetzen soll euch die Seligkeit erschaffen — ohne einen Messias wie ich es bin!), und sie ist es, die von mir zeuget!“ Wenn ihr richtig lesen würdet, dann müßtet ihr doch sehen, wie das Alte Testament auf mich, den richtigen Messias, deutet.

Einige der Aussagen über den Stand des Volkes sind schwer zu verstehen. Warum z.B. würden sie hören und doch nicht hören, sehen, und doch nicht sehen? Markus sieht Jesus hier als denjenigen, der seine Zeitgenossen mit all ihrer Religiosität, als sehr selbstsüchtig handeln sieht, und weil sie Gott nicht ins Zentrum stellen, gehen sie dem Verderben zu. Ihre falsche Einstellung bildet somit das Gericht, das auf sie kommt. Sie sind nicht mehr fähig zu sehen und zu hören.

Die Erzählung der weiteren Episoden zeigt ferner, wie Jesus bis zum Ende die Kontrolle hat. Die Salbung Jesu von der Frau ist Symbol dessen, was sehr bald geschehen soll. Durch seinen Tod wird er die himmlische Herrlichkeit erlangen. Somit ist die Freigebigkeit der Frau nicht nur ein Ausdruck ihrer Liebe (sie hat getan, was sie konnte), sondern auch ein Akt, durch den der Menschensohn für seine Herrlichkeit gesalbt wird. Lukas erzählt in seiner Darbietung die Geschichte etwas früher. Markus will wahrscheinlich betonen, eigentlich nur durch seinen Tod vollzieht Jesus seine Mission als der verheißene Messias. (Piper)

Aehnlich ist es dann auch mit der Erzählung des letzten Abendmahls. Dieses ist genau geplant worden, und Jesus benutzt diese Gelegenheit, sowohl den Verrat Judas mitzuteilen als das Geheimnis seines Todes kundzutun.

Im Garten zeigt Jesus, wie es ihm weniger um sich selbst als um seine Jünger zu tun ist. Ihnen gebietet er zu wachen und zu beten. Sie sollen den Ernst der Stunde erkennen. Otto Piper ist der Meinung, daß Jesus allein durch den Glauben die Probestunde ertragen kann. Markus gibt keine Garantie, daß alles schön ausfallen wird. Es ist hier kein früheres Ereignis, das zeigen würde, wie die Sache ausfällt. Nein, Jesus muß sich ganz auf seinen Vater verlassen. Und wie schwer es für ihn war, ist am Schrei vom Kreuz ersichtlich. Sogar er fühlte sich vom Vater verlassen.

Was will uns all dieses sagen? Zu allererst müßten wir hervorheben: dieses ist ein Handeln Gottes. Und da haben wir den Punkt, wo wir übergehen können, die Bedeutung dieser Gottestat etwas zu beleuchten.

(Schluß folgt)

Steinbach, Manitoba

Psalm 115, 12: „Der Herr hat unser gedacht, er wird segnen“ (nach Menge).

Diese Tatsache hat sich bewahrheitet in den Erfahrungen und Segnungen des Herrn in den verflossenen zwei Monaten des laufenden Jahres. Er hat unser gedacht! Wie köstlich die Verheißung. Er wird weiter segnen! Ich möchte diesen Bericht mit den Erfahrungen des letzten Sonntags, des 23. Februar, beginnen. Am Vormittag hatten wir Besuch vom Steinbacher Bibelinstitut aus. Lehrer Kröker und eine Gruppe von 12 Sängerinnen dienten uns. Das so angenehme, gewinnende Auftreten der Sängerinnen und der köstliche Gesang, gefolgt von einer kurzen kernigen Ansprache des Lehrers, machten einen sehr guten Eindruck. Auf Bitte unseres Pastors, der wir alle gerne beistimmten, traten sie noch einmal auf und wiederholten zwei Lieder. Es war schön. Der Nachmittag war schon etliche Zeit vorher ins Auge gefaßt für das Fest der Ordination dreier Geschwisterpaare. Es sind Corny und Martha Rempel zum Predigtdienst, Br. Rempel hat schon längere Zeit mitgearbeitet und ist gegenwärtig Gehilfe des Pastors. Da er beide Sprachen, in denen wir noch unsere Andachten halten, gut beherrscht, kann er vielseitigen Dienst erwarten. Zum Dienst als Diakone wurden George und Esther Bergmann und Abe und Maria Plett eingesegnet. Für diesen Nachmittag war Br. H. R. Bärg, Leiter der Manitoba-Konferenz, erschienen. Er und unser Leiter, Br. Reimer, hatten die Ansprachen. Die Kirche war bei dieser Feier ganz gefüllt. Recht viele Gäste, Verwandte und Freunde der Geschwister, denen der Tag galt, aus unserem Städtchen und recht viele Besucher aus anderen Gemeinden unserer Provinz nahmen an dieser Feier teil.

Die Dienste und Berichte verschiedener Missionare, die im Laufe der letzten Wochen hier waren, werde ich nicht beschreiben, da ich nicht immer dabei sein konnte, es waren Schwester Käthy Peters, Henry Brucks, Herman Buller, Sig. Epps und zuletzt Br. G. Janzen.

Wie sollten wir doch dankbar sein für all die Gelegenheiten, die der Herr der Ernte uns gibt, mitzuhelfen und für die, die draußen sind, und für die Behörde der Mission betend einzustehen.

Wenn aus der eigenen Familie etliche draußen sind, braucht man vielleicht weniger an die Fürbitte erinnert werden. Die persönlichen Briefe, Mitteilungen von Freude und Leid, werden zur Bürde auf dem Herzen und zur Veranlassung, einzustehen für alle, die an der äußeren Linie der Front stehen.

Bruder John Goohen, Leiter der Winkler Bibelschule, gab uns an einem Sonntag einen Bericht und eine Predigt. Da wir da aus der Gemeinde etliche Schülerinnen haben und es unsere schöne Manitoba-Anstalt ist, wollen wir sie, als einen wichtigen Teil der Mission, nicht vernachlässigen.

Am 8. Februar abends besuchte uns eine Gruppe vom Bibelcollege. Die Lehrer V. Adrian und J. Regehr und ein Chor unter der Leitung von Lehrer V. Martens füllten den Abend aus. Da bekommen die, die über kurz oder lang die verantwortungsvollen Posten in Gemeinde, Konferenz und Mission übernehmen werden, ihre Ausrüstung; da bedarf es einer doppelten Anstrengung der Fürbitte.

Kranke haben wir recht viele, und ich weiß nicht, ob ich über alle informiert bin. Prediger Jacob Epp hat diesen Winter zu Hause und in Hospitälern schon viel gelitten. Zuletzt hat er noch eine Operation gehabt. Schwer leidet auch Bruder Franz Heier. Br. Abram Töws hat sich nach längerem Kranksein so viel erholt, daß er gestern in der Kirche war. Die Schwestern A. Plett sen., G. G. Enns, H. Regehr, P. Thießen und Calvin Penner waren und sind auf der Krankenliste. Die stärkeren Brüder, wie G. Bergmann und H. Reimer, sind nach Operationen hergestellt. Unser immer willig zu helfender Dr. J. Dick ist wieder auf dem Platz, nachdem auch er sich einer Operationen hatte unterziehen müssen. Schwer ist für solche Kranken und ihre Angehörigen, wenn den Leidenden nicht geholfen werden kann und alles dem Arzt aller Aerzte überlassen werden muß, bis seine Stunde kommt.

W. W. Schröder, Korr.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Abdulah, der Tatarenmissionar

(Schluß)

Eines Abends gelang es mir heimlich zur Gruppe zu schleichen, die sich in einem abgelegenen Zelte versammelte. Ich saß ganz verstohlen in der Ecke und lauschte, ja, ich trank jedes Wort. Ich betete zu Allah, er möge mir helfen und mir zeigen, falls ich auf falschem Wege wäre. Es muß der Heilige Geist gewesen sein, der in mir zu arbeiten anfing. Jedes Wort, das gesprochen wurde, fiel tief in mein Herz. Ehe ich es so recht wußte, hatte ich Jesus schon in mein Herz aufgenommen. Diesen Christus, diesen Heiland liebte ich. Ich war ein Christ geworden.

Anfangs konnte ich den ganzen Vorgang vor meinen Eltern verheimlichen. Es dauerte aber nicht lange, so fiel den Eltern mein verändertes Verhalten, mein ganzes Wesen, auf. Mutter begehrte zu wissen, wo ich so oft an den Abenden wäre. Ich mußte gestehen, ich tat es mit Zittern und Zagen. Aber ich sagte die volle Wahrheit. Es folgte eine schwere körperliche Strafe. Die körperlichen Schmerzen waren nichts gegen die Not, die ich im Innern fühlte, wenn ich an den verlorenen Zustand meiner Eltern und ihre Blindheit dachte. Mein Vater verbot es mir strengstens, je nochmals die Versammlungen der verfluchten Hundebrut, so nannte er sie, zu besuchen, und dieses unter Androhung der schwersten Strafe, ja er sagte sogar etwas von ‚Steinigung'."

Hier hielt Abdulah mit der Erzählung ein. Er hatte bewegt und tief gerührt gesprochen. Alle lauschten. Ich hatte meinen Ellbogen auf den Tisch gestützt und das Kinn in die Handfläche. Ich hatte ein jedes Wort verstanden, obzwar er in russischer Sprache erzählte. Meine Augen waren nicht von den seinen gewichen. Der „Sch"-Ton war mir vertraulich geworden. Es gehörte einfach zum Manne. Seine Augen waren bei den letzten Worten feucht geworden. Wir alle hatten feuchte Augen. Mutter machte sich am Ofen zu schaffen, und ich merkte, wie auch sie verstohlen die Schürze ins Gesicht führte.

Abdulah sah mich an, ich sah ihn an. Ich konnte nicht zurückhalten. „Ja, aber Onkel Abdulah, als dein Papa dich strafte, dann hat er doch nicht deine Zähne ausgeschlagen, das kann ein Vater doch nicht tun?" „Nein, mein Sohn, damals nicht. Aber die Sache ist, ich konnte nicht mehr ohne die Gemeinschaft der Gläubigen sein. Ich hatte eine neue Familie gefunden, die Familie der Gläubigen an Christus. Eines Abends ging ich wieder, dem Worte Gottes getreu, ‚Du sollst Gott mehr gehorchen denn Menschen'. Die Gemeinschaft der Christen gab mir neue Kraft und auch den Mut in Liebe und Ergebenheit alle Folgen, die aus meinem Entschluß, dem Heiland zu folgen, entstehen sollten, in der Kraft Jesu auf mich zu nehmen. Diese Folgen blieben nicht aus. Als ich am selben Abend das elterliche Zelt betrat, fand ich Vater und Mutter auf ihren Schafpelzen sitzend, die Pfeife rauchend und Tee trinkend. Vater hieß mich zu sich treten: ‚Mein Sohn, mein Stolz und meine Zukunft, sage mir bei Allah und seinem Propheten, bist du doch wieder dahin gegangen, wo die verfluchten Hunde sich versammeln?' Ich schwieg eine Weile. Es war nicht leicht, bei der Wahrheit zu bleiben, denn ich ahnte die Folgen. ‚Ja, mein Vater, ich war wieder bei den Christen.' Meines Vaters Gesicht rötete sich hastig. Er sah mich mit Flammenaugen an und sagte dann mit tiefer aber mit ernster und bebender Stimme: ‚Schwöre mir bei Allah, dem Höchsten, und beim Haupte des Propheten, daß du nie mehr hingehen wirst, wo diese Hundebrut sich versammelt, und daß du dich dieser falschen Religion entsagst, willst du?' ‚Das kann ich nicht mehr, mein Vater. Ich liebe euch, ihr seid mir alles, aber seit ich Christus kenne und ihn angenommen . . .' Bei diesen Worten war mein Vater aufgesprungen, und schon flog die Peitsche über meinen Rücken. Mutter verbarg ihr Angesicht im Kleide und weinte und schluchzte, vielleicht mehr über den verlorenen Sohn als über die Streiche. Meine älteren Brüder kamen hinzu. ‚Steinigt diesen verfluchten Hund, der einst mein Sohn war, es aber nie mehr sein wird. Er hat Allah und seinen Propheten verleugnet, er muß sterben!' So rief mein Vater, von Wut besessen. Ich war inzwischen bis auf den Hof geflüchtet, und hier trafen mich Knüppelhiebe und Steine flogen mir an den Kopf. Ich verlor bald das Bewußtsein. Wie alles geschah und weiter verlief, weiß ich nicht. Für den Vater war ich jedenfalls tot. Christlich gesinnte Leute müssen mich irgendwie aus dem Wirrwarr gerettet haben. Als ich am nächsten Tage wieder zu mir kam, in heißem Wundfieber, lag ich bei fremden Leuten im Zelte. Ich mußte lange gepflegt werden. Die Wunden heilten langsam unter der sorgsamen Pflege der christlichen Stammesgenossen. Aber meine Zähne, sie kamen nie wieder."

Hier schwieg er. Augen feuchteten sich, als er nach einer kleinen Pause fortfuhr: „Und ich liebte meine Eltern doch so sehr, aber Christus über alles. Bisher habe ich meine Eltern nie wieder gesehen. Ich hatte kein Zuhause. Desto mehr schloß ich mich den Christen an und desto fester schloß ich Christus in mein Herz. Ihn lieb' ich und für ihn leb' ich. Deshalb bin ich auch dem Rufe deines Bruders Jakob gefolgt, um meinen Leuten auch hier von Jesus zu erzählen. Willst du nun auch immer für mich und mein Volk beten?" „Ja, das will ich", sagte ich ernst, während ich mit dem Handrücken über Augen und Nase fuhr. Das Taschentuch fand ich mal wieder nicht, so wie es solchen Jungen oft geht. Als ich in den vertrauten Familienkreis sah, merkte ich, daß aller Augen tränenfeucht waren. Ich war ganz nahe zu Abdulah gerückt.

Vater nahm zum Schluß die große Familienbibel und las einen Abschnitt daraus, so wie jeden Abend. Dann knieten wir nieder und beteten, so wie wir es immer taten, erst Vater, dann Mutter und dann die Kinder. Mein älterer Bruder und Abdulah beteten in russischer Sprache. Ich hatte noch nie in russischer Sprache beten gehört. Ob der liebe Gott das verstand? Es war wie immer, und doch so anders bei diesem Abendsegen. Ein jeder fühlte die Nähe Gottes in besonderer Weise. Anders war es auch, weil ein besonderes Gebetsanliegen aller Herz erfüllte, die Fürbitte für andere Nationen.

Als ich in der Schlafbank mit meinem Bruder Peter lag, haben wir noch manches erzählt. Peter hatte immer viel zu sprechen. Wir konnten lange nicht einschlafen. Als er aber schwieg und sich auf die andere Seite drehte, faltete ich meine Hände nochmals zum Gebet: „Lieber Heiland, mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm . . . und auch die Tataren . . . und auch Abdulahs Eltern, und mach mich auch zu einem Manne wie Abdulah, auch wenn ich meine Zähne verlieren muß, aber lieber halte ich sie, lieber Heiland, Amen."

Der letzte Brief

Das Telegramm glitt zu Boden. Nur die Worte waren unauslöschbar in Noras Gedächtnis eingeprägt, als sie sich von der Türe wegwandte. Wie im Traum wandelnd, fand sie den Weg zum Sofa und sank darauf nieder, ihre Hand fest gegen ihren Mund gepreßt.

„Oh, Gott!" weinte sie leise. „Wir vertrauten dir fest, daß du Ted erretten würdest. Wir vertrauten dir wirklich. Und nun ist er dahin — unser einziger Sohn. Er ist als Sünder gestorben — trotz aller unserer Gebete. Warum, o Gott, warum das?"

Alles war nun vorbei. Da war nichts mehr, was sie oder Jim für ihren Jungen tun konnten. Wie war es möglich, daß sie derart versagt hatten in der Sorge um ihren einen, den sie so sehr liebten? Ihre Versuche, ihm ihr Zeugnis zu geben, hatten stets nur in verlegenem Schweigen oder unwilliger Gegenrede resultiert. Einmal lachte er seinem Vater gerade ins Gesicht, wenn er auch hinterher in seltsam verhaltener Stimme um Verzeihung bat.

Nora und Jim hatten sich bemüht, ihm den rechten Weg zu zeigen. Sie hatten Abend um Abend gebetet, daß ihr Ted den Heiland erkennen möchte. Die schmerzende Feststellung, daß nun alle diese Stunden der Fürbitte umsonst gewesen waren, wurde plötzlich unerträglich.

Auf dem Tisch gegenüber war das Bild, das er ihnen geschickt hatte — ein lächelnder jugendlicher Mann in tadelloser Uniform. Damit hatte er schnell versucht, sie zu trösten, als er den Befehl bekommen hatte, halb um die Welt herum in den Krieg zu ziehen gegen Menschen, die er weder kannte, noch denen er etwas Böses zufügen wollte.

„Mein Sohn, o mein Sohn!" Keine Träne wollte hervorbrechen — seltsam, wenngleich Noras Hals und Herz mit unerträglicher Qual zu zerreißen schienen. Sie trat ans Fenster und starrte hinaus. Sie mußte nach Jim rufen. Von irgendwoher mußte sie den Mut finden, ihm diese schreckliche Nachricht mitzuteilen: sein Sohn würde nie mehr mit ihm reden.

Der Postbote kam eben die Seitenstraße her. Als er Nora erblickte, hielt er ihr lächelnd einen Brief entgegen und schwenkte ihn hin und her. Mechanisch ging sie zur Türe. Sie zwang sich zu einem Lächeln, während der Postbote ihr den Brief entgegenstreckte und sich erkundigte, wie ihr prächtiger Junge das Soldatenleben fand.

Nora gab ihm eine Antwort. Es war ja gleichgültig, was sie ihm sagte, denn in diesem gleichen Augenblick lag ihr Sohn irgendwo in der Erde, kalt und tot.

Sie hielt den Brief gegen ihr Herz, mit den bekannten Schriftzügen darauf. Wie konnte sie es über sich bringen, ihn zu öffnen und dann beinahe seine Stimme zu hören in diesen letzten Zeilen, die er geschrieben hatte?

„Teddy", dachte sie voller Angst, „dein Tod wäre leichter für uns anzunehmen, wenn wir nur die Gewißheit hätten, daß du jetzt das Angesicht Jesu sehen darfst?"

Endlich, mit zitternden Fingern öffnete sie den Umschlag und begann zu lesen.

„Liebe Mama, lieber Papa!

Wie geht es Euch an diesem schönen Tag? Wir haben Befehl, auf dem Posten zu bleiben, so dachte ich, es wäre eine gute Gelegenheit, Euch zu schreiben, daß alles gut geht. Die Dinge haben sich verlangsamt, daß wir mehr Zeit haben zur Ausspannung und Erholung."

„Oh, wie kann er nur so leichtfertig von seiner Seele denken! Selbst inmitten des Schlachtfeldes kann er nur an seine leiblichen Bedürfnisse denken." Dann las Nora weiter.

„Mama, Papa, ich habe Euch etwas mitzuteilen, das Euch sicher überraschen wird. Fast jeden Tag sehe ich jemand sterben. Dies hat mich zum Nachdenken gebracht. Zuerst, ich bin so dankbar, christliche Eltern zu besitzen, denn ich weiß, daß Ihr jeden Tag für mich betet. Und zweitens bin ich dankbar für die kleine Bibel, die Ihr mir mitgegeben habt. Eine lange Zeit blieb sie ungeöffnet, doch während der letzten Tage habe ich darin zu lesen begonnen, und, ja, Mama, auch gebetet habe ich.

Genau vor 28 Stunden habe ich mein Herz dem Herrn ausgeliefert und mein Leben in seine Hand übergeben. Papa, weißt Du noch, wie ich lachte, als Du versuchtest, mir etwas zu sagen von dem Frieden mit Gott? Nun, jetzt weiß ich, was Du mir sagen wolltest. Nie bis dahin habe ich solchen Frieden geschmeckt wie in diesen vergangenen 28 Stunden.

Ich danke Euch, Mama und Papa, daß Ihr mit mir Geduld hattet, als ich nicht hören wollte, daß Ihr mir Liebe erwiesen habt, trotzdem ich mich weigerte, das Rechte zu tun, daß Ihr mir ein so feines Vorbild gegeben habt, trotzdem ich dergleichen tat, als beachtete ich es nicht, daß Ihr für mich gebetet habt, trotzdem ich unwürdig war, auch nur vor Gott erwähnt zu werden. Danke vielmal, Mama und Papa, für alles!

Nun, wir haben neue Befehle erhalten. Ich weiß die Einzelheiten noch nicht; doch dieser Brief muß für diesmal genügen. Ich schaue dem Tag entgegen, wo ich heimkommen werde — wenn nicht in mein irdisches Heim, dann doch zu meinem Heim im Himmel. Dann werden wir ein großes Wiedersehen haben, nicht wahr?

Euer Euch liebender Sohn Ted."

(Aus „Jugendruf")

W. BERGEN
PHOTO STUDIO
Wir fotografieren nach Wunsch
* Familienbilder * Hochzeiten
* Kinderporträte
* Paßbilder und andere
in natürlichen Farben oder auch schwarz-weiß.
719 Goulding St., Winnipeg 10, Man.
Tel. 775-2858 — bis 9 Uhr abends

Drei Forderungen Gottes

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott" (Micha 6, 8).

Diese drei Forderungen zu erfüllen bedarf viel Gnade von Gott, aber sie sind sehr gut und heilsam. Als Gott den Menschen machte und ihn in den Garten Eden brachte, wußte letzterer keinen Unterschied zwischen Gutem und Bösem. Es ist ja auch gewöhnlich so, daß eine Sache leichter zu erklären ist, wenn man sie mit dem Gegensatz vergleichen kann. Wäre alles weiß, so hätte man keinen Begriff vom Schwarzen. Wäre man immer gesund, so hätte man kaum eine Ahnung von dem, was Krankheit bedeutet. Aehnlich so war es mit Adam und Eva. Nachdem sie den Garten Eden verlassen hatten, mögen sie wohl oft gedacht haben, wie gut sie es doch hatten, ehe sie ihr Brot im Schweiße ihres Angesichts essen mußten. Dazu kamen viele andre unangenehme Erfahrungen, die sie machen mußten. Wir brauchen nur an den einen schlimmen Fall in ihrem Familienleben zu denken, wo ein Bruder (Kain) seinen Bruder (Abel) erschlug. Eine unendliche Liste von Sünden ist durch die erste Sünde im Garten Eden entstanden. Ganz anders wäre es gewesen, wenn unser erstes Elternpaar auf Gottes Gedanken eingegangen wäre.

Nun wollen wir uns die Forderungen Gottes, die der angegebene Text nennt, etwas näher ansehen.

1. Zuerst heißt es, Gottes Wort zu halten. Das bedeutet nicht, es (Bibel) nur im Hause zu haben oder die Bibel beständig bei sich zu tragen. Will man Gottes Wort halten, so muß man darin auch forschen. Wir werden immer wieder dazu aufgefordert, in der Heiligen Schrift zu lesen. Der Herr sagte einmal zu Josua: „Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und tuest allerdinge nach dem, was darin geschrieben steht" (Josua 1, 8).

Tag und Nacht lesen bedeutet, daß man im Lesen beständig sein soll. Wenn einmal Gefahr vorhanden ist, und es zwischen Gutem und Bösem entschieden werden soll, so ist es doch so gut, wenn man sagen kann: „So steht geschrieben."

Gibt es Kinder Gottes in unseren Kreisen, die nicht die Bibel lesen? Es könnte ihnen ergehen wie einer Frau, die einen Predigerbesuch bekam. Ehe der Diener Gottes weiterging, erkundigte er sich, ob sie eine Bibel habe. Als ihr Töchterlein, auf Wunsch der Mutter, die Bibel holte und dem Prediger überreichte, fiel aus der Bibel ihre Brille. Dabei machte die Mutter die Bemerkung, daß sie die Brille schon ein ganzes Jahr gesucht habe. Sind wir auch solche Bibelleser?

David sagte, daß er Gottes Wort in seinem Herzen habe, auf daß er nicht wider Gott sündige.

2. Die zweite Forderung Gottes ist Liebe zu üben. Darin fehlen wir wohl alle, denn Liebe zu üben ist nicht immer so leicht. Liebe gilt es recht sorgfältig zu üben. Den zu lieben, der uns liebt, ist keine große Aufgabe. Der Herr Jesus sagte, daß die Zöllner dasselbe auch tun. „Wir werden aber auf die Probe gestellt, wenn es den zu lieben gilt, der schwer zu lieben ist. Ist mein Nachbar ein guter Gärtner, so bedeutet das doch nicht, daß man dann auch einer ist, durch Uebung kann man aber einer werden.

Ernst Modersohn schreibt in einem seiner Bücher, daß er einen Bruder in der Gemeinde hatte, der schwer zu tragen war. Als er eines Tages der Straße entlang ging, sah er diesen Bruder eine Strecke vor sich gehen. Er versuchte so zu gehen, daß er den Bruder nicht zu treffen brauchte; das gelang aber nicht. Als sie sich dann doch begegneten, fragte der Bruder ihn: „Hast du mich nicht gesehen?" — „Nein", sagte Modersohn. Zu Hause angelangt bekam Modersohn Gewissensbisse über die ausgesprochene Lüge. Er ging zu dem Bruder und bat um Vergebung. Die Antwort des Mannes war: „Ich weiß ja, daß du ein Lügner bist." Hier hieß es wirklich Liebe zu üben. In der Schule des Liebeübens gibt es viel zu lernen. Werden wir darin auch unser Examen bestehen?

3. Die dritte Forderung, die der Herr stellt, ist, demütig zu sein. Diese Aufgabe ist nicht leicht. Der Mensch hat eben die Anlage, daß, sobald er etwas mehr hat als der andre, so dünkt er sich erhabener. So ist es beim Farmer, Geschäftsmann, Lehrer, Prediger und bei sonstigen Arbeitern. Der Herr Jesus konnte sagen: „... lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig" (Matth. 11, 29). Nur auf diesem Wege können wir Ruhe finden für unsere Seelen.

Es wird von einem Punkt gesagt, daß er auch einmal groß werden wollte. Er fing an sich aufzublasen, und dabei wurde er zu einer Null. Jemand hat einmal ganz recht gesagt: „Es gilt nur immer sich zu schicken und zu bücken." Dieses bezieht sich auf Gläubige, aber auch die Ungläubigen sollen sich beugen und demütigen. Elia kündigte dem gottlosen israelitischen König Ahab und seiner Familie den Untergang an. Dann aber erschien der Herr dem Elia und sagte zu ihm: „Hast du nicht gesehen, wie sich Ahab vor mir bückt? Weil er sich nun vor mir bückt, will ich das Unglück nicht einführen bei seinem Leben" (1. Kön. 21, 29).

Ja, wahrlich, dem Demütigen gibt Gott Gnade. Werden wir auf die drei genannten Forderungen Gottes achten, Gottes Wort halten, Liebe üben und demütig sein, so wird Gott seine Gnade und seinen Segen von uns nicht entziehen, sondern uns reichlich zuteil werden lassen. Das schenke uns der Herr! Amen.

A. Klassen, Vancouver

LOEWEN'S
Bestattungsheim
zu jeder Zeit am Tage oder nachts, dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle.
Telefon: 533-8695

Abstainers
Insurance Co.
für Nichttrinker
Vertreter
A. Siemens
1079 Dorchester Avenue
Winnipeg 9 Tel.: 453-6922
Dient Manitoba und N.W. Ontario

Abenteuer, Spannung, Erhabenheit und Unterhaltung, sind nur Stunden entfernt.

Entdecke die Welt auf Touren mit M.T.S.

NACH SÜDAMERIKA

Daten: Vom 6.—27. Mai einschließlich

TOUR-PREIS: Von Winnipeg* — $1375.00 Can. pro Person (Gemeinsames Zimmer)
Von Toronto* — $1299.00 Can. pro Person (Gemeinsames Zimmer)

TOURLEITER: Preliger Martin Durksen, Pastor und Lehrer

SIEH: Kolumbien, Peru, Argentinien, Uruguay, Paraguay und Brasilien.

HÖHEPUNKTE DER TOUR: Besuch der berühmten Ruinen von Machu Picchu, der herrlichen Kathedrale aus Salz in der atemberaubenden Umgebung in riesigen Räumen tief unten in den Zipaquira-Salzbergwerken in Bogota. Besuch verschiedener mennonitischer Missionsstationen und Kolonien, um ihre Lebensweise zu beobachten, Besuch der bekannten Iguassu-Wasserfälle und der Stadt Curitiba, Brasilien, der vorgesehenen Tagungsstätte der Mennonitischen Welt-Konferenz im Jahre 1972.

NACH EUROPA UND DEM HEILIGEN LAND

Daten: Vom 5.—26. Mai einschließlich.

TOUR-PREIS: Nur von Winnipeg oder Montreal* — $1185.00 Can. pro Person (Gemeinsames Zimmer).

TOURLEITER: Prediger G. J. Lohrenz, Pastor

SIEH: Holland, die Türkei, Griechenland, Ägypten, Israel und Italien.

HÖHEPUNKTE DER TOUR: Besuch der berühmten Blauen Moschee in Istanbul — der uralten Stadt Ephesus, die Christen als die Stadt bekannt ist, an deren Gemeinde der Apostel Paulus einen seiner Briefe richtete. Die Akropolis in Athen — die berühmten Pyramiden bei Kairo, und in Israel die Altstadt von Jerusalem, Bethlehem und Jericho, den See Genezareth usw. — In Rom die St.-Peters-Kathedrale und den Platz vor derselben.

ENGLAND UND EUROPA

Daten: Vom 11. Juli bis 1. August einschließlich.

TOUR-PREIS: Nur von Winnipeg oder Toronto* — $879.00 Can. pro Person (Gemeinsames Zimmer).

TOURLEITER: Mr. A. H. Wiens

SIEH: England, Holland, Deutschland, die Schweiz, Österreich, Frankreich und Belgien.

HÖHEPUNKTE DER TOUR: Amsterdam, sieh die verschlungenen Kanäle der Stadt von einem Luxusmotorboot. London, sieh das herrliche Land Shakespeares — reise durch den herrlichen Schwarzwald — Rheinschiffahrt — Fahrt durch die österreichischen Alpen — mit der Zahnradbahn auf die Kleine Scheidegg und das Jungfraujoch in der Schweiz. Der Eiffelturm in Paris.

AM HORIZONT

Tour mit Missionsbetonung nach Afrika, wenn möglich eine Safari und das Heilige Land einschließend, im Spätherbst dieses Jahres.

*) Vorausgesetzt, daß 15 Personen aus Winnipeg abfahren. Obgleich keine Preissenkung für Passagiere möglich ist, die in Ost-Kanada einsteigen, da ein reduzierter Preis gebraucht wird, ist es doch eine bedeutende Ersparnis im Vergleich zu normalen Preisen von Montreal oder Toronto.

$100.00 pro Person als Deposit sichert eine Reservierung für die Tour.

TRENNEN SIE HIER AB UND SENDEN SIE DIESEN ABSCHNITT EIN.

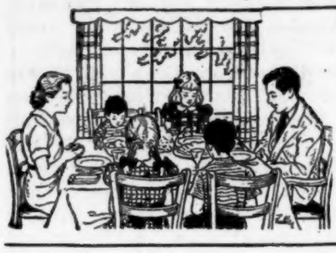
MENNO TRAVEL SERVICE

377 HENDERSON HWY., WINNIPEG 5

Senden Sie mir bitte zusätzliche Information über:

Süd-Amerika ....
Europa und das Heilige Land ....
England und Europa ....

NAME ....
ADRESSE ....
....



Frauen- und Familiendienst

Sei wie die Sonne

Sei wie die Sonne, verbreite Licht
und Wärme nach allen Seiten;
die Sonne fragt nach dem Objekt nicht,
sie will nur Strahlen verbreiten.
Sie lieben ja alle den warmen Strahl,
da gibt es der Abnehmer ohne Zahl —
sie alle harren der Spenderin
und strecken die kalten Hände hin.

Sei wie die Quelle und ströme hin
und netze und tränke die Pflanzen.
Und frage nicht viel nach Art u. Sinn,
bewäss're das Feld im Ganzen,
denn hier ist ein Keim und dort ist
ein Keim,
sie wollen doch alle den weckenden
Schleim:
denn ohne die Quelle, ohne den Fluß,
der Keim im Grunde ersterben muß.

Sei wie der Regen und gieße hinein
in alle Winkel und Ecken!
Und wasche und bade sie alle rein,
die sich nach der Reinheit strecken.
Durchnetze den Staub, der die Augen
trübt,
den alle hassen und keiner liebt.
Erfrische die Lüfte mit Feuchtigkeit,
o wie sich dann jedes Leben freut!

Da gibt es zu tun in jeder Art,
es harren die Schmachtenden viele;
die Sonne, die Quelle, der Regenwart,
sie bringen die Strahlen, die Kühle.
Die Stunde wird kommen, so nah ist
sie schon,
sie bringt mit Erlösung den köstlichen
Lohn.
Ein ewiges Ernten folgt deiner Saat;
so warte der Pflichten mit Wort und
Tat.

H. D. Friesen

Ist „13" eine Unglückszahl?

Woher der Aberglaube seinen Ursprung hat, weiß niemand so recht zu ergründen. Es hat sich von Generation zu Generation das böse Omen fortgepflanzt, daß — wo 13 Personen zusammenträfen, die eine davon sterben müsse. Natürlich muß da über kurz oder lang einer den Anfang machen; denn leben bleiben sie alle 13 nicht auf dieser Welt.

So scheut man sich z. B. auch, 13 Tischgäste zusammen speisen zu lassen, weil sich da der Tod dazu finden könnte. — In manchen Sanatorien, besonders Lungenheilanstalten, gibt es deshalb auch kein Zimmer 13. Man nennt sie dafür 12a und 12b, damit die Patienten keine Angst vor dem Sterben bekommen sollen. — So eingefleischt ist dieser alte Aberglaube.

Eine uralte törichte Ansicht will diesen Aberglauben widerrechtlich bis auf den Heiland und seinen Jüngerkreis zurückführen, die auch zusammen 13 Personen waren. Das vermeintliche Unglück soll aber darin begründet liegen, daß aus diesem Kreise zuerst Judas ein so verhängnisvolles Ende nahm. — Mag sein, daß er noch vor der Kreuzigung seines verratenen Meisters freventlich die Hand an sich selber legte. Doch der erste, welcher aus diesem Kreis zum Tode bestimmt ward, war Jesus selber. Und wie gut, daß er für uns gestorben ist, sonst hätten wir alle in unsern Sünden sterben müssen, die er, der Heilige, Reine für uns aufs Kreuz hinaufgetragen. Dadurch hat er uns Heil und ewiges Leben erworben. Das war, ist und bleibt ja unser allergrößtes Glück. —

Nun ist es sehr interessant, zu beobachten, daß in Gottes heiligem Wort, das von ihm zeugt, die schönsten oder wichtigsten Stellen oft gerade in einem 13. Kapitel oder auch 13. Verse stehen. Zuweilen klingen sogar beide harmonisch zusammen. Es lohnt sich wirklich, daraufhin seine Bibel einmal zu durchforschen.

Hier sei nur ,weil es sonst zu weit führen würde, ein kleiner Streifzug durch das Neue Testament gestattet. So berichtet uns z. B. das 13. Kapitel im Matthäus-Evangelium die sieben herrlichen Gleichnisse vom Himmelreich, die schon durch viele Jahrhunderte lang eine unerschöpfliche Fundgrube der Wortauslegung und Segenswirkung geworden sind.

Markus 13 hingegen stellt uns mit erschütterndem Ernst das Ende der Welt vor das geistige Auge. Doch birgt auch dieses Kapitel wunderbare Aussichten auf die Herrlichkeit des großen Gottessohnes und seiner Auserwählten.

Lukas 13, 13 zeigt uns Jesus als Wundertäter in der Heilung einer Abrahamstochter, die 18 Jahre von einem Geist der Krankheit gebunden war.

Das herrliche Johannes-Evangelium aber ist voll von solch wunderbaren Zusammenklängen von Versen und Kapiteln Nummer 13. In Kapitel 6, 13, sehen wir im Geiste 12 Körbe voll Brocken sich füllen. Aus Kapitel 12, 13, hören wir den begeisterten Hosianna-Ruf des jüdischen Volkes klingen. Im Kapitel 13, 13, stellt sich der erhabene Gottessohn seinen Jnügern selber als ihr Herr und Meister vor, der ihnen trotzdem in tiefer Demut die Füße wusch. — Durch Kapitel 14, 13, klingt die köstliche Verheißung: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun." — Kapitel 15, 13, erzählt uns von der großen Liebe, die ihr Leben für die Freunde läßt. — Kapitel 16, 13, verheißt uns den Geist der Wahrheit, der uns in alle Wahrheit leiten soll. —

In Jesu unvergleichlichem, hohepriesterlichen Gebet: Joh. 17, wird im 13. Vers der Ton vollkommener Freude angestimmt, der aus dem Einssein des Vaters mit dem Sohne entspringt. — Im Kapitel 21, 13, offenbart sich der Herr Jesus seinen Jüngern dann in seiner Auferstehungsherrlichkeit.

Die sich anschließende Apostelgeschichte zeigt uns ebenfalls helle Lichtbilder. Kapitel 4, 13, läßt den Widerschein himmlischer Freudigkeit auf dem Antlitz von Petrus und Johannes erstrahlen. — Im Kapitel 11, 13, sieht der Hauptmann Kornelius einen Engel in seinem Hause stehen. — Kapitel 26, 13, zeigt uns den feurigen Apostel Paulus, wie er in glänzender Beredsamkeit dem König Agrippa seine Bekehrungsgeschichte erzählt.

Dann folgen die herrlichen Botschaften an uns in den Apostelbriefen. Röm. 10, 13, läßt den göttlichen Appell an unser Ohr erklingen: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden." — 1. Kor. 13. Dieses wunderbare „Hohe Lied der Liebe" stellt uns in Vers 13 die „Liebe" als die größte im himmlischen Dreigestirn: „Glaube, Liebe, Hoffnung" dar. — 2. Kor. 13, 13, entbietet uns den apostolischen Segensgruß, der noch heute so oft am Schluß von christlichen Versammlungen Ohr und Herz der Zuhörer erquickt. — Eph. 6, 13, führt uns in das blinkende Arsenal des göttlichen Wortes und zeigt uns dort ein Stück der geistlichen Waffenrüstung, in der wir am bösen Tag Widerstand tun und das Feld behalten können. — Aus Phil. 4, 13, schallt es wie ein Echo des Feldgeschreis sieghaft zurück: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht: Christus!"

1. Petr. 4, 13, macht uns die Freude des Leidens für Christus wichtig, die zu Wonne und Herrlichkeit führt. In 2. Petr. 3, 13, tut sich dieselbe in der Erwartung eines neuen Himmels und einer neuen Erde kund.

Aus der Offenbarung Johannes, dieses gewaltigen Gerichtsbuches, das uns in seinen mannigfachen 13. Versen ernste, hochwichtige und tiefeinschneidende Wahrheiten enthüllt, uns aber auch das Erbe der Heiligen im Licht in wunderbarem Glanze schildert, soll es nun zum Schluß noch wiederklingen von der Seligkeit der mit weißen Kleidern angetanen (Kap. 7, 13) durch Christi Blut Erlösten, die nach Kap. 14, 13, zu ihrem Herrn in die ewige Ruhe eingehen. Dorthin folgen ihnen auch ihre Werke nach. — Im letzten Kap. 22, 13, aber will Jesus uns alles in allem sein, das A und das O, der erste und der letzte. Was brauchen wir mehr? — — —

Sollte uns da bei all dem verheißenen, kostbaren Reichtum der göttlichen Gnade, Liebe und Treue in den angeführten Bibelstellen die gefürchtete 13 nicht schon längst wertvoll geworden sein? Ja, wir Gotteskinder wollen sie frohgemut als eine *Glückszahl* betrachten, weil sie uns soviel himmliches Glück vermittelt. Wer hat dieses hohe Glück der biblischen Nummer 13 schon ausgeschöpft? Es sprudelt uns daraus entgegen wie ein Quell aus dem oberen Heiligtum. Komm, liebes Herz! und trink daraus.

Zuletzt noch als Illustration ein kleines Geschichtchen: In einem vornehmen Hause waren anläßlich der 10-jährigen Geburtstagsfeier des einzigen Töchterchens eine Anzahl Gäste eingeladen. Es waren mit den Gliedern der Familie zusammen 14 Personen. Sämtliche Gäste hatten auch zugesagt — und zur festgesetzten Stunde stellten sie sich kurz nacheinander ein. — Nur der Onkel Doktor fehlte noch als letzter. Vielleicht mußte er noch einen Krankenbesuch erledigen. Man wollte noch eine Viertelstunde mit dem Essen auf ihn warten. Es wurde aber eine halbe Stunde daraus. Die Hausfrau sah in ängstlicher Spannung nach der Uhr. Die köstlich zubereiteten Gerichte verloren an Aroma durch das lange Stehen. Man gab noch fünf Minuten zu — und noch einmal fünf Minuten. Dann mußte man sich aber doch endlich um den Tisch scharen. Da klingelte es draußen. Ein erlöstes Aufatmen! — Doch anstatt daß der Heißersehnte erschien, ließ er durch einen Boten um Entschuldigung bitten. Er sei plötzlich an ein Sterbelager gerufen worden, von dem er auch jetzt noch nicht fort könne. Es täte ihm furchtbar leid.

Den hier Versammelten tat's auch sehr leid — doch weniger um des vermißten Gastes, als um der fatalen *dreizehn* willen. Und gerade ausgerechnet ein „Sterbelager" mußte der Ablehnungsgrund sein. Wie peinlich das war! Aber was war da zu machen? Die Hausfrau lud ihre übrigen Gäste zum Platznehmen ein und lächelte dazu mit süßsaurer Miene: „Nun, ich hoffe, daß niemand von den Herrschaften abergläubisch ist." — Man beeilte sich natürlich, das Gegenteil zu versichern. Doch die peinliche Verlegenheit in den meisten Gesichtern strafte diese Höflichkeitsphrase Lügen.

Da sprang das Geburtstagskind als rettender Engel ein. „O Mama! Da wollen wir doch schnell beten: Komm, Herr Jesu! sei unser Gast. Dann sind wir gleich wieder 14."

Ein befreites Aufatmen ging um die Tafelrunde. Die ängstliche Spannung löste sich. — Die Kleine betete laut und herzlich. Darauf setzte man sich in froher Stimmung um den Tisch. Es war ein gesegnetes Mahl, bei dem es sich wie ein himmlischer Glückstrahl um das Haupt der Gäste wob und sich in manches Herz hineinstahl. Es dachte keiner mehr an das verhängnisvolle „Sterbelager" — und nach Jahresfrist lebten sie noch alle dreizehn.

Wir aber wollen es festhalten: „Ist Jesus unser A und O, dann mögen wir mehr oder weniger als 13 beisammen sein — mit unserm Heiland im Bunde haben wir immer Glück."

Käthe Dorn

Paketversand
NAHRUNGSMITTEL — 40 Pfd.
Kleider — 22 Pfd.
nach allen Gebieten der Sowjetunion. Schreibt uns um Preise u. Auskunft. Lager.
J. H. Unruh, Agency
182 Henderson Highway
Winnipeg 5, Man. — Tel. 533-8618
Bei uns eingekaufte Waren für Pakete sind frei von der 5%-Tax.

Achtung! Achtung!
Sparen Sie Geld an der 5%-Steuer
beim Einkaufen für
PAKETE NACH RUSSLAND
bei
VEGA
OVERSEAS PARCEL SERVICE LIMITED
950 Main St., Winnipeg 4, Man.
Sie zahlen keine 5%-Provinzsteuer

Der Dunkle Punkt

Von Elisabeth Dreisbach

(5. Fortsetzung)

Als der Vikar nach einer Stunde den Wald auf der Hochebene verließ, war er trotz der kalten Witterung in Schweiß gebadet. Die Ursache war nicht die körperliche Anstrengung, sondern das Auf und Nieder der in ihm wogenden Gedanken. —

Kindergeschrei ließ ihn aufhorchen. Die Dorfjugend war zum Schlittenfahren und Skilaufen versammelt.

"Der Vikar! Der Vikar!" riefen sich die Jungen zu, und schon begannen sie, ihn mit einem Trommelfeuer von Schneebällen zu bombardieren. Gerhard atmete wie befreit auf. Es bestand ein gutes Verhältnis zwischen ihm und der Dorfjugend. Die Unterbrechung seiner freudlosen Gedanken war ihm gerade recht. Seine Aktentasche landete im Schnee, und ehe sich die Jungen umsahen, hatte er sich in die Reihen seiner Gegner gestürzt, packte hier einen und warf ihn in den Schnee, gab dem Nächsten eine Abreibung und sah bald selbst aus wie ein halber Schneemann. Auch einige Mädchen kamen dazu. Es war ein Lachen und Schreien ohnegleichen. Endlich richtete sich der Vikar auf, hob Einhalt gebietend die Hand und brachte es ohne große Mühe fertig, die Schlacht zu beenden.

"Das war fein!" sagte er mit lachenden Augen. "Nun kommt aber erst einmal her, daß ich euch die Hand gebe und jedem ein gutes neues Jahr wünsche."

"Sind Sie wieder ganz gesund, Herr Vikar?" fragte ein kleiner Blonder, dessen Augen vor Unternehmungslust blitzten. "Können wir gleich noch einmal eine Schneeballschlacht mit Ihnen machen?"

"Ein anderes Mal, Kinder. Jetzt muß ich weiter. Ihr wißt doch, die alte Frau Grimmer ist todkrank. Sie will ich besuchen. Da darf ich mich nicht länger aufhalten."

"Und bei Schmuggers ist das Hänschen gestorben. Es wird morgen beerdigt. Wir Kinder singen mit dem Lehrer auf dem Friedhof."

"Der Schmugger läuft schon zwei Tage besoffen herum. Der hat bestimmt morgen bei der Beerdigung auch einen Rausch."

Die Kinder hatten leicht und ohne sich des Ernstes ihrer Worte bewußt zu sein, ihre Bemerkungen gemacht. Gerhard Starkfürst hatte seine Mappe aus dem Schnee aufgehoben und seinen Hut wieder aufgesetzt. Das Ganze hatte kaum fünf Minuten gedauert. Irgendwie hatte das Spiel mit den Kindern befreiend auf ihn gewirkt. Jetzt legten sich bereits wieder Pflicht und Verantwortung auf ihn. Aber nicht nur das. Die Schilderung des Trunkenboldes, der unter Umständen nicht einmal bei der Beerdigung seines Kindes nüchtern sein würde, rief all die dunklen Gedanken, die er beim Lachen und Tollen mit den Kindern meinte von sich abgeschüttelt zu haben, wieder wach. — Sein Großvater! Würde dieser ihn nun immer verfolgen? Es blieb dabei gleichgültig, ob er sich um ihn kümmerte oder nicht, ob die Mutter es durchsetzte, ihn nach Hause zu holen, oder ob er zwischen den anderen, teils verblödeten, teils verkommenen Alten weiterexistierte; er war der Großvater; in des Enkels Adern pulsierte Blut von dem seinen. Wer weiß, ob sich früher oder später nicht auch andere, bisher unerkannte Erbmasse in ihm regte. — Gerhard erschrak vor den ungesucht über ihn herfallenden Gedankengängen: Wie oft hatte er mit den Schulkindern schon die Gebote wiederholt und mit welcher lässigen Gedankenlosigkeit a u s g e s p r o c h e n: ". . . denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen!" Fast automatisch sprach er die Bibelstelle vor sich hin. Aber wie nach einem Rettungsanker greifend, wiederholte er: " . . . die mich hassen." — Aber er haßte doch Gott gar nicht. Er hatte sich doch in seinen Dienst gestellt. Sollte wirklich ein Fluch von den Taten des Ahnen ausgehen, so hob Gott ihn doch sicherlich auf, weil er Gott diente. Und wahrlich, ihm war es ernst mit der Ausübung seines Berufes. Aber seine Selbstrechtfertigung gelang ihm nicht. Ein anderes Wort stand drohend und anklagend vor ihm. Nicht umsonst war er Theologe und verfügte über Bibelkenntnisse. "Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben, und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterbeen; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern." Wenn diese Worte auch Hesekiel galten im Blick auf das Haus Israel, so waren doch die Forderungen Gottes heute noch dieselben. Wenn er nun plötzlich von der Existenz eines völlig gottlosen Großvaters erfuhr, erwuchs ihm da nicht auch eine seelsorgerliche Aufgabe an ihm? War nicht diese Erkenntnis überhaupt die Triebfeder, die seine Mutter bewegte, sich ihres Vaters anzunehmen?

Seelsorgerlich, ja, dazu wäre Gerhard bereit gewesen, aber sich als Enkel zu einem verkommenen, vielleicht sogar widerlichen Menschen bekennen? — Gerhard schlug den Mantelkragen hoch. Es fror ihn. Hinter den Gardinen der Fenster in den Bauernhäuser entdeckte man den Vikar. "Er scheint wieder gesund zu sein! Da gehen wir am Sonntag zur Kirche. Er predigt gut."

"Lauf, Babette, der Herr Vikar kommt gerade durch die Kirchgasse. Sag ihm einen schönen Gruß und ob er nicht zum Kaffee zu uns kommen wolle." Die Mühlenbäuerin, die mit der Tochter über einem Berg Flickwäsche saß, zwinkerte dieser vielsagend zu.

"Aber, Mutter, da mußt du schon selber hinausgehen. Sonst meint er noch etwas anderes."

"Na und? Ich wüßt' nichts Schöneres, als wenn du Pfarrfrau würdest. Er hat gewiß noch keine."

"Ich geh nicht!"

"Du bist eine dumme Gans. Auf diese Weise kommst du zu keinem Mann. So geh ich halt selbst!"

Als der Vikar am Mühlenhof vorüberkam, trat die Bäuerin aus dem Haus und tat, als wolle sie in den Hühnerstall gehen. Erstaunt wandte sie sich ihm zu.

"Grüß Gott, Herr Vikar! Sind Sie wieder gesund?"

"Grüß Gott, Mühlenbäuerin. Danke, es geht wieder."

"Aber bei der Kälte müssen Sie schon auf sich aufpassen. Meiner sel'gen Schwester ihr Bub — er mag auch in Ihrem Alter gewesen sein —, wissen Sie, der Vorgänger vom jetzigen Pfarrer, damals haben sie noch keinen Vikar gehabt, der hat ihn eingesegnet, und gerade meiner Schwester Sohn, der hat sich auch einmal so arg verkühlt . . . "

"Mühlenbäuerin, entschuldigen Sie bitte, ich muß zur Mutter Grimmer. Mit der steht es nicht gut. Ich hab schon ein ganz schlechtes Gewissen. Die ganze Dorfjugend ist am Wald mit Schneebällen über mich hergefallen. Da bin ich auch einmal wieder ein rechter Bub unter ihnen gewesen und hab von ganzem Herzen mitgemacht. Es hat zwar keine zehn Minuten gedauert, aber nun hab ich keine Ruhe mehr. Es könnte bei dem Zustand der Frau Grimmer ein plötzliches Zuspät geben. Ich darf mich nicht länger aufhalten."

"Ja, ja!" Die Mühlenbäuerin faltete ergeben die Hände über ihrem Leib. "Es geht manchmal schneller, als man denkt. Aber wenn Sie zurückkommen, Herr Vikar, können Sie sicher einen Schluck heißen Kaffee brauchen. Ich setz gleich das Wasser auf. Und mein Babettle deckt den Tisch für den Herrn Vikar."

"Vielen Dank, Mühlenbäuerin, aber ich kann wirklich nicht sagen, ob es mir reicht. Ich muß wegen der Beerdigung morgen noch zu Schmuggers."

"Ach ja, der alte Saufbold."

"Auf Wiedersehen, Mühlenbäuerin!"

"Bis zum Kaffeetrinken, Herr Vikar!"

"Ich kann es noch nicht versprechen."

Hinter den Vorhängen am Fenster stand Babette mit hochrotem Kopf. Der Vikar sah es wohl. Was war das nur heute? Raunen aus der Welt der Dämonen?

Als er seine Besuche erledigt hatte, ging er nicht in das Haus des Mühlenbauers, sondern stieg schnurstracks durch den Wald ins Tal hinab. Mochte der Bäuerin Kaffee kalt werden und sich ihr Babettle die Augen ausgucken nach ihm. Was ging es ihn an?

Es waren am andern Tag nur wenige, die dem Kindersarg zum Friedhof folgten, obgleich es Winter war und man keine Arbeit auf dem Feld zu verrichten hatte. Die Männer schämten sich, beim Tod eines kleinen Kindes Beileid zu zeigen, und von den Frauen waren nur einige Neugierige gekommen, die keine Sensation ausließen. Schmuggers waren Flüchtlinge. Außerdem war der Mann ein Säufer und Tagedieb. Man war es schon der Ehre des Dorfes schuldig, sein Mißfallen an solchem Leben durch Fernbleiben bei der Beerdigung kundzutun. Die halbe Zeit war der Mann arbeitslos, und die Leute lebten mit ihren acht Kindern von der Fürsorge. Kein Wunder, daß man ihnen nur wenig Sympathie entgegenbrachte.

Gerhard stand am Grab und blickte angewidert auf den leicht schwankenden Mann, der von seiner Frau gestützt wurde. Ueber das schwammige Gesicht ließ er hemmungslos seine Tränen in den offenen Mund laufen; Augen und Nase trieften. Als der kleine Sarg in die Erde gesenkt wurde, heulte er laut auf. Seine abgehärmte Frau blickte in stummer Trauer schamvoll vor sich nieder. Und doch hielt sie ihren Mann mit starkem Arm. Nach der Beerdigung trat die Mühlenbäuerin, die es sich trotz ihrer Antipathie der Flüchtlingsfamilie gegenüber nicht hatte nehmen lassen, auf den Friedhof zu kommen, zu Gerhard. "Herr Vikar, aber heute lassen Sie uns nicht umsonst warten. Gestern ist der Kaffee kalt geworden."

Fast schroff antwortete er: "Ich kann auch heute nicht kommen. Ich gehe noch ins Trauerhaus."

Frau Schmugger traute ihren Ohren nicht, als der Vikar zu ihr trat und sagte: "Ich komme noch auf ein halbes Stündchen zu Ihnen." Als sie ihn vor der Beerdigung zaghaft zu einer Tasse Kaffee eingeladen hatte, war er dazu nicht gewillt gewesen. Ueber den jungen Mann im Talar war es plötzlich wie ein Ahnen gekommen, daß sie eine Heldin sein mußte, die nicht nur ihren betrunkenen Mann, sondern die ganze Familie vor dem Zusammensturz bewahrte.

Die armselige Wohnstube, die gestern bei seinem Besuch noch ein Bild schrecklichen Durcheinanders geboten hatte, war heute ordentlich aufgeräumt. Die Kinder drückten sich in den Ecken herum. Sie waren sauber gewaschen und gekämmt, und die kleinen Mädchen hatten schwarze Bänder in den Haaren. Der Tisch war mit einem Wachstuch bedeckt, Tassen, allerdings ohne Unterteller, standen darauf. Die Mutter hat sogar einen Napfkuchen gebacken, und den Kindern kam dieser Tag wie ein Fest vor. Die Jammergestalt des Vaters war in der Küche verschwunden. Als er etwas später das Wohnzimmer betrat, geschah dies auf schwankenden Füßen. Uebler Branntweingeruch verriet, welcher Beschäftigung er sich hingegeben hatte.

"Herr Pf—Pfa—Pfarrer, ich bin immer sehr chri—chri—christlich ver—veranlagt gewesen, da—das dürfen Sie mir glauben", lallte er. "Ich kann es ni—nicht verstehen, daß der Herrgott mich so straft und mir mein Kind ster—sterben läßt, wo — wo ich doch so ein gu—guter Vater bin!" Er legte den Kopf in die auf die Tischplatte gestützten Arme, warf dabei eine Tasse um und begann wieder zu weinen.

Die größeren Kinder lachten verlegen, die kleinen versteckten sich ängstlich hinter dem Rock der Mutter. Wie um Verzeihung bittend sah diese den Vikar an.

Nie würde er vergessen, wie sie dann die Hand auf den gesenkten Kopf des Mannes legte und ihm über die zuckenden Schultern streichelte: "Im Grunde genommen ist er gut", verteidigte sie ihn. "Aber er hat früh biese Eltern verloren und ist dann in schlechte Gesellschaft geraten. Hätte er jemand gehabt, der ihm zur Seite gestanden wäre, vielleicht hätte er bewahrt werden können."

Voller Bewunderung blickte der Vikar die Frau an. "Es ist gut, daß Sie ihm jetzt zur Seite stehen."

(Fortsetzung folgt)

KERR'S
Leichenbestattungsbüro
120 Adelaide St., Winnipeg
Tel.: 943-6688; Wohnung: 489-2934

Katarina Friesen †

(Port Rowan, Ontario)

Am 13. Februar 1969 wurde Schwester Katarina (Johann) Friesen geb. Neumann vom Herrn über Leben und Tod in die ewige Herrlichkeit abgerufen, wo kein Leid und Schmerz mehr sein wird.

Ihr letztes kurzes Gebet war: „Stark ist meines Jesu Hand, und er wird mich ewig fassen, hat zu viel an mich gewandt, um mich wieder loszulassen. Mein Erbarmer läßt mich nicht, das ist meine Zuversicht."

Die Begräbnisfeier war am Montag, dem 17. Februar 1969, in der Kirche der MB-Gemeinde unter der Leitung von Pastor Abr. Block und unter zahlreicher Beteiligung. Schwester H. Hiebert spielte die Orgel. Nachdem das Einleitungsgebet gesprochen worden war, wurde das Lied „Stark ist meines Jesu Hand" von der Gemeinde gesungen.

Dann brachte Prediger P. Reimer die deutsche Predigt an Hand von 2. Kor. 5, 1—5, unter dem Thema: „Die selige Gewißheit eines Gotteskindes." Dann ein Lied der Geschwister Alex Sudermann jun.: „Herrliches liebliches Zion." Br. P. Krahn, Gehilfsleiter, las dann das Lebensverzeichnis.

Dann brachte Prediger A. Block die Botschaft in Englisch. Sein Text war aus Joh. 11, 25—26. Er hob drei Tatsachen hervor: 1. Die Gewißheit des Todes; 2. Die Gewißheit der Auferstehung; 3. Die Gewißheit des ewigen Lebens.

Dann folgte noch ein englisches Lied, gesungen von den Geschwistern A. Sudermann: "No Night There", worauf das englische Lebensverzeichnis vorgelesen wurde. Auf dem Friedhofe las Prediger Jakob Petker noch einen Abschnitt aus Gottes Wort aus 1. Thess. 4, 13—15, und hielt das Schlußgebet.

Dann folgten die Gäste der Einladung in den Kellerraum der Kirche zu einem Trauermahl. Es war eine schöne, zu Herzen gehende Begräbnisfeier, die klaren Botschaften und die passenden Lieder haben zu unseren Herzen gesprochen. Auch in der Natur schenkte der Herr uns einen sonnigen und milden Tag.

Lebensverzeichnis

Katarina Friesen geb. Neumann wurde am 12. September 1904 in Gnadental, Taurien, Südrußland, geboren.

Ihre Kinderjahre und ihre Jugendjahre verlebte sie teilweise im Terekgebiet und im Norden Rußlands auf Jelanskaja, Ufa. In ihrem 13. Lebensjahre durfte sie sich zum Herrn bekehren. Von dem erwähnten Wohnort wanderte sie mit ihren Eltern im Jahre 1925 nach Kanada aus.

Die ersten zweieinhalb Jahre wohnten sie bei New Hamburg, Ont., woselbst die Familie die Gottesdienste besuchte. Am 11. Juli 1926 wurde die Verstorbene auf ihren Wunsch und ihr Glaubensbekenntnis getauft und in die MB-Gemeinde von Kitchener aufgenommen. Prediger Jakob Friesen hielt die Taufpredigt nach Jesaja 48, 18 und 22. Prediger Peter Görtzen vollzog die Taufe.

Am 15. April 1942 trat sie mit Br. Johann J. Friesen aus Coaldale, Alberta, in den Ehestand. Im Jahre 1946 zogen sie nach Chilliwack, B.C. Nach zehn Jahren, 1956, zogen sie nach Port Rowan, Ontario. Im Jahre 1966 mußte sich die Schwester einer schweren Magenoperation unterziehen, von der sie nicht mehr ganz genesen ist. Ihrer körperlichen Schwäche wegen war es ihr nicht möglich, ihren geliebten Ehegatten daheim zu pflegen. Darum wurde es notwendig, den lieben Ehegatten zum Norview-Altenheim zu bringen. Es waren schwere Jahre der Prüfungen und Leiden, in denen sie oft geweint, aber doch nicht gemurrt hat. Immer nahm sie ihre Zuflucht zu dem gnädigen Herrn.

Seit dem 3. September 1968 weilte sie im Simcoe Norfolk Hospital, wo sie auch am 13. Februar 1969 selig heimgehen durfte. Sie erreichte ein Alter von 64 Jahren und 5 Monaten. Sie hinterläßt ihren trauernden Ehegatten, einen Sohn, eine Tochter, eine Schwiegertochter, einen Schwiegersohn u. drei Enkelkinder, zwei Schwestern und einen Bruder, alle hier in Port Rowan wohnhaft, nebst vielen anderen Verwandten und Bekannten.

Nachträglich möchten wir noch einmal herzlich danken für all die Liebe, die ihr bewiesen wurde, von lieben Freunden beider Gemeinden, in den Besuchen, der Fürbitte, den Blumen und Karten. Der Herr vergelte es Euch!

Der trauernde Gatte und Kinder.
Eingesandt von P. Neumann.

Cornelius J. Klassen †

(Brandon, Manitoba)

Nach einer kurzen Krankheit wurde am 8. Februar 1969 unser Vater Cornelius Klassen heimgerufen in eine bessere Heimat. In dem letzten Jahr hat er oft von dieser Heimat gesprochen. Obzwar er schon eine längere Zeit an einem schwachen Herzen litt, erkrankte er zuletzt an „miliary tuberculosis".

Er wurde am 7. März 1897 in Steinfeld, Rußland, geboren. Seine Eltern waren Johann und Maria Klassen. Im Jahre 1912 nahm er als ein fünfzehnjähriger Junge Christum als seinen Heiland an und wurde auf seinen Glauben getauft und in die Brüdergemeinde aufgenommen. Während des großen Weltkrieges diente er eine kurze Zeit als Bäcker. Im Jahre 1921 fand er in Margarete Niebuhr eine treue Lebensgefährtin.

Als er 29 Jahre alt war, kam er mit seiner Frau und drei Kindern nach Kanada. Obgleich sie Kanada als ein Land der Hoffnung betraten, wurden sie bald von der Sturm- und Drangperiode der dreißiger Jahre begrüßt. Vaters Geduld und stilles Vertrauen auf Gott wurde vielfach in diesen dürren Jahren geformt.

Neun Jahre wurden bei Coulter, Manitoba, und 24 Jahre in der Boissevain-Gegend auf der Farm zugebracht. Im Jahre 1960 zogen die Eltern nach Brandon. Manche Erfahrungen in seinem Leben haben auf ihn einen bleibenden Eindruck gemacht. Die Erfahrungen in der Revolution in Rußland, das frühe Sterben seiner Mutter und die Enttäuschung, die folgte, die Mißernten in den ersten Jahren in Kanada hatten alle ihre Spur in seinem Leben gelassen. Das Gefühl unserer Abhängigkeit von Gott wuchs in diesen Jahren und hat ihn nie verlassen.

Noch auf seinem Sterbebett sagte er zu uns: „Gott hat versprochen, daß er uns nie verlassen wird."

Im vorigen Jahr im Juni rief der Herr unsere Mutter. Jetzt sind sie beide beim Herrn. Wir danken Gott für die Eltern, die er uns für eine kurze Zeit gab. Hinterblieben ist die Tochter, Frau Jake (Margaret) Töws in Vancouver, fünf Söhne: John in Calgary, Cornelius in Brandon, William in Winnipeg, Henry in Calgary und Peter in Boissevain, 23 Enkelkinder, ein Bruder Peter in Black Creek, Vancouver Island, zwei Schwestern: Frau Heinrich (Tina) Friesen in Brasilien und Frau Johann (Maria) Janzen, auch in Brasilien.

Die trauernde Familie

Lena Reimer †

„Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten" (1. Chron. 29, 15). Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Schwester Lena Reimer aus diesem Leben in das Reich seiner Herrlickeit zu versetzen. Sie wurde am 16. Juli 1904 in Rußland, im Dorfe Tiegenhagen, geboren, wo sie auch ihre Kindheit und ihre Jugendjahre verlebte.

Im Jahre 1923 nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an und wurde im Jahre 1924 von Ältesten Bernhard Epp getauft und in die Mennonitengemeinde zu Lichtenau aufgenommen.

Im Jahre 1925 wanderte sie mit den Eltern, Jacob und Maria Reimer, und mit den Geschwistern nach Kanada aus. Seit jener Zeit hat sie bis zum Jahre 1965 ihr Leben mannigfaltig in den Dienst anderer gestellt. Treu und unermüdlich hat sie die leidenden Angehörigen gepflegt, bis sie ein Opfer der ernsten und gegenwärtig noch unheilbaren Krankheit „Paget-Disease of the Bones" wurde. Den 9. Februar 1967 wurde sie nach Leamington in das Mennonitische Altenheim gebracht. Weil durch die Krankheit ihr Körper versagte und sie den Rollstuhl gebrauchen mußte, war sie ganz von der Hilfe anderer abhängig. In ihrer Krankheit, die oft mit großen Schmerzen verbunden war, ist sie im Altenheim von den Hauseltern, Geschwister Peter Epp, und von Pflegeschwestern geduldig, liebevoll und treu bis zu ihrem Tode gepflegt worden. Der Herr vergelte es ihnen.

Am 3. Februar morgens schlug ihre Erlösungsstunde. In dem Rollstuhl sitzend, unauffällig, ist sie plötzlich aus diesem Leben hinübergegangen in die Ewigkeit, wo kein Leid und Schmerz mehr sein wird. Ihre Sehnsucht heimzugehen ist erfüllt! Ihr Gebet, „Herr nimm mich heim", ist erhört. Sie ist beim Herrn! „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an" (Offb. 14, 13).

Die Begräbnisfeier fand am 6. Februar in der Kirche der Erie-View-V.M.-Gemeinde, Port Rowan, statt, deren Glied sie war.

Die Predigerbrüder J. H. Pötker und Gerhard Peters dienten mit dem Wort und sprachen Worte des Trostes zu der Versammlung. Der Chor sang drei passende Lieder. Die Feier schloß mit dem Lied „Laßt mich gehn — daß ich Jesum möge sehn" und dem Segen ab. Auf dem Friedhof las Prediger A. Block ein Schriftwort und leitete im Gebet.

Geschwister, Freunde und Verwandte wurden zuletzt im Kellerraum der Kirche von den Schwestern der Gemeinde mit einem Mahl bewirtet.

Weil die Insassen des Leamingtoner Altenheimes der Begräbnisfeier in Port Rowan nicht beiwohnen konnten, hatte die Leitung des Heimes für sie am 4. Februar, um 3 Uhr nachmittags, eine Vorfeier im Heim angesetzt. Der Hausvater Br. Epp sagte drei Lieder, die unsere Schwester oft gesungen hat, vor. Sanft und eindrucksvoll klang es: „Müde bin ich, geh zur Ruh", „Fürchte dich nicht länger, sieh' ich bin bei dir" „Nimm Jesu meine Hände". Die Predigerbrüder A. Rempel und P. Harms dienten mit dem Wort. Sie lenkten die Blicke der Anwesenden nach der Heimat im Licht.

Lena hat ein Alter von 64 Jahren, 6 Monaten und 17 Tagen erreicht. Im Tode vorangegangen sind ihr die Eltern, ein Bruder und zwei Schwestern. Sie hinterläßt drei Schwestern, fünf Brüder, vier Schwägerinnen, zwei Schwager, Nichten und Neffen und einen großen Verwandtenkreis.

Wir als Geschwister sind dem Herrn dankbar, daß er sie erlöst hat und daß unsere Schwester Lena heimgehen durfte.

Dem Herrn gebührt die Ehre für alles.

Die hinterbliebenen Geschwister

Sara Dück †

(Frunse, Rußland)

Wir erhielten von unseren Lieben, die bei Frunse wohnhaft sind, die Nachricht, daß unsere liebe alte Mutter, Sara Dück geb. Janzen, im 99. Lebensjahr am 10. Januar heimgegangen ist. Wir möchten hiermit allen Bekannten u. Verwandten bekanntgegeben, daß unsere liebe Mutter bis ans Ende Glauben gehalten hat und selig heimgehen durfte. Sie hat noch zwei Wochen sehr an Blasenentzündung gelitten und in großen Schmerzen die Worte gesagt: „Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen." Sie ist bis an ihr Ende bei vollem Bewußtsein geblieben. Mehrere hundert Personen gaben ihr das letzte Geleit. Drei Chöre sangen und vier Ansprachen wurden gehalten. Sie ließ eine gute Spur zurück. Mama hat uns ein gläubiges, gottergebenes Leben vorgelebt. Wenn es in ihrem Leben auch dunkle Stunden gab, so konnte sie doch, Dank ihrer umfangreichen Schriftkenntnis und der betenden und tröstenden Hilfe der Angehörigen und der Gläubigen, immer schnell wieder ihres Glaubens froh werden und weiter ihren Erlöser preisen. Auch ist sie in den Jahren ihres Diakonendienstes manchen zum Segen gewesen.

So hat sie auch ihre letzten Tage und Stunden verbracht, daß trotz großer Pein, die sie litt, ihre Lippen selten schwiegen und man immer einen Abschnitt aus der Bibel oder den Vers eines Liedes, deren sie eine große Menge auswendig kannte, hören durfte. Jetzt liegt unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Tante und Schwester vor uns. Ihr langes Leben, das 98 Jahre, 1 Monat und 11 Tage gewährt hat, ist abgeschlossen. Wir, die wir zurückbleiben, trauern wohl um unser liebes Mütterchen, aber wir gönnen ihr gerne die so lange von ihr ersehnte Ruhe.

Und nun ihr Lebenslauf:

Sara P. Dück geb. Janzen wurde am 29. November 1870 im Dorfe Schardau, Malotschnaja, geboren. Wie alle Kinder der Zeit, wuchs sie, besuchte die Schule und kam mit ihren Eltern

auf die Krim, wo sie dann mit Peter Is. Dück die Ehe schloß und dann bei Baschlitscha (Krim) auf der Steppe ansiedelten.

Mit 17 Jahren fand unsere liebe Mutter Frieden mit Gott und wurde bald darauf getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen. In ihrer Familie wurden 13 Kinder geboren, von denen noch sieben am Leben sind, vier Töchter und zwei Söhne noch in Rußland und eine Tochter in Kitchener, Kanada. Vater wurde vom Dorf Annowka, wo er letzte Zeit wohnte, 1937 abgeholt, und wir haben nie mehr etwas von ihm erfahren.

Wir haben aber die selige Zuversicht, uns alle vor dem Throne Gottes wiederzusehen.

Eingesandt von den Kindern
Elizabeth und Kornelius Penner
336 Weber St. E., Apt. 8
Kitchener, Ontario

Verwandte und Freunde gesucht

Gesucht werden:

Gerhard Thielmann, geboren 1898 in Friedensdorf in der Ukraine. Seine Frau ist Eva Ester geb. Ratzlaff, ihre Söhne hießen George Robert, geboren 1930, und Delbert Roy, geboren 1932, früher wohnhaft in Hillsboro, Kansas, USA.

Es sucht ihn seine Schwester Maria Thielmann. Ihre Adresse lautet:
Tadschikskaja S.S.R.,
gor. Duschanbe 2
Anzod 574
Tilmann Marija Iwanowna

*

Cornelius Jac. Janzen aus dem Dorfe Hierschau, Südrußland, etwa 1926 nach Kanada gekommen.
Auskunft erbeten an: G. C. Kroeker
256 Sydney Avenue
Winnipeg 15, Manitoba

Ich suche meine Mutter, Sara Boschmann geb. Buller, und drei Schwestern, Maria, Sara und Tiena. Sie müssen irgendwo in Rußland sein. Ich bin Johann Boschmann, und mein Vater hieß auch Johann Boschmann. Er starb im Jahre 1921 im Dorfe Neuheim, Slawgorod, Sibirien. Ich bin mit meinem Onkel, Peter Boschmann, nach Brasilien ausgewandert, und wir sind jetzt in Kanada.

Jegliche Auskunft sende man an:
Johann Boschmann
4586 Dyke Road
Yarrow, B.C.

*

Jakob Winter, USSR, Kaz. SSR, Karagandinskaja Oblast, gor. Temir - Tau - 1, ul. Nishnaja 2, sucht seine Verwandten: David Magel, Heinrich Magel, Emanuel Magel und Alexander Magel, alle vier Söhne seines Onkels Heinrich Magel, der auch Töchter hatte, deren Namen ihm aber unbekannt sind. Vor dem Kriege haben sie in Winnipeg gewohnt. Nachricht direkt an obenstehende Adresse erbeten.

Knoblauch ist gut für Sie!

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker

Lindert Schmerzen auch bei Erkaeltung.

Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das Fremdkoerper im Blut vorbeugt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Artritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen etnhalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel, und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams-Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung, und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Nach fünf Jahren . . .

hatten sie dieselbe Nationalität wie ihr in Kanada geborener Sohn. Die kanadische Staatsbürgerschaft wird von vielen auf der ganzen Welt angestrebt. Jährlich erwerben sie an die 60 000 Einwanderer aus vielen Ländern.

Erfüllen Sie die Voraussetzungen für den Erwerb der Rechte und Pflichten eines kanadischen Bürgers?

Erkundigen Sie sich bei dem Ihnen nächstgelegenen Kanadischen Staatsbürgerschaftsgericht.

Solche Gerichte bestehen in HALIFAX, MONCTON, MONTREAL, OTTAWA, SUDBURY, TORONTO, HAMILTON, ST. CATHARINES, KITCHENER, LONDON, WINDSOR, WINNIPEG, REGINA, SASKATOON, CALGARY, EDMONTON und VANCOUVER, und dort gibt man Ihnen gern jede gewünschte Auskunft. Oder Sie können sich auch schriftlich an folgende Adresse wenden: The Registrar of Canadian Citizenship, Secretary of State Department, Ottawa.

DIE KANADISCHE REGIERUNG

Ihr von der Regierung geförderter

MANITOBA MEDICAL PLAN

Wie er Sie betrifft

Am 1. April beginnend

werden alle Bewohner Manitobas, die bei der Manitoba Hospital Commission registriert sind, automatisch in dem neuen, von der Regierung geförderten medizinischen Versicherungsplan eingetragen.

SIE HABEN DAS RECHT IHREN ARZT ZU WÄHLEN

Welche Dienste bietet der Plan?

Alle medizinischen Dienste, die im Sprechzimmer des Arztes, in Ihrem Heim oder im Hospital geboten werden, sind durch den Plan gedeckt, außer gewissen Ausnahmen, die unten angeführt sind.

Ausgeschlossen:

- Dienste für Krankheiten, Verletzungen oder Zustände, für welche Entschädigung durch Arbeiterversicherungsgesetze, Berufskrankheitsgesetze oder ähnliche Gesetzgebung gewährt wird.
- Dienste, Untersuchungen und Berichte einschließend, die aus Gründen der Anstellung, Versicherung oder des Besuches einer Universität oder Kampes, oder auf Wunsch dritter Personen erfolgen.
- Ausfertigung von Urkunden, Berichten, Bescheinigungen oder Mitteilungen.
- Gewöhnliche zahnärztliche Behandlung, einschließlich zahnärztlicher Röntgenaufnahmen.
- Krankenpflege.
- Ambulanzdienst.
- Medizin, Drogen, Material, chirurgische Mittel und Prothesen.
- Zupassen und Lieferung von Brillengläsern.
- Physiotherapie und andere ähnliche Behandlung innerhalb oder außerhalb des Hospitals.
- Impfungen oder Untersuchungen für Reisen, Anstellung und Auswanderung.
- Meilengebühren, Reisespesen, telefonische Beratung oder gerichtliche Zeugenspesen.
- Selbstgewählte plastische Chirurgie für kosmetische Zwecke, mit Ausnahme der von Manitoba Medical Services Insurance Corporation vor der Operation genehmigten, da sie aus medizinischen Gründen erforderlich ist.

Prämien:

Prämienzahlungen erfolgen monatlich im voraus, entweder durch Abzüge vom Lohn, falls drei oder mehr Angestellte auf einer Stelle arbeiten, oder direkt bei der Mehrheit der Agenturen, die Hydro- oder Telephonzahlungen annehmen, bei irgendeinem Munizipalbüro, oder an die Manitoba Hospital Commission, 185 Lombard Avenue, Winnipeg 2, Manitoba. Die Manitoba Hospital Commission ist Agent für die Annahme der Prämien für den neuen medizinischen Plan.

Die Monatsraten für die Krankenversicherung sind:

$4.90 für Einzelpersonen
$9.80 für eine Familie

(Falls Sie von den Zahlungen der Prämien der Manitoba Hospital Commission befreit sind, dann sind Sie automatisch von den Zahlungen der medizinischen Prämien befreit.)

Identifikationskarten

Eine gemeinsame medizinische- und Hospital-Bescheinigung, die Ihre Registrierungsnummer zeigt, wird Ihnen vor dem 1. April zugestellt. Die Registriernummer wird dieselbe für die medizinischen und die Hospitalvergünstigungen sein und wird mit der gegenwärtigen Manitoba Hospital Commission Nummer stimmen.

Sie sind immer versichert

Ihr neuer Manitoba Medical Plan bietet Ihnen Deckung, falls Sie medizinische Behandlung außerhalb der Provinz Manitoba benötigen.

MANITOBA MEDICAL SERVICES INSURANCE CORPORATION

185 Lombard Avenue / Winnipeg 2, Manitoba / Telephone: 943-8401

MMSIC/3.69/No. 1

Aus aller Welt

USA — Am 19. Juli sollen zwei Amerikaner auf dem Mond landen. Das ist nach in Kap Kennedy vorliegenden Informationen der Plan der amerikanischen Raumflugführung.

Nach dem Erfolg mit dem bemannten Erstflug des Mondbootes Apollo 9, das sein Mutterschiff in Nachahmung eines realistischen Mondlande-Rendezvous mit überraschender Leichtigkeit abgefangen hatte, soll Apollo 11 am 15. Juli mit den Astronauten Neil Armstrong, Michael Collins und Edwin Aldrin gestartet werden.

— Der ehemalige amerikanische Außenminister James F. Byrnes ist in ernstem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert worden, wo er seitdem künstlich beatmet wird. Der 89jährige Politiker leidet an Komplikationen nach einem Schlaganfall, den er im Februar erlitt. Byrnes hatte das State Department von Mitte 1945 bis Anfang Januar 1947 unter Präsident Truman geleitet. Er hatte mit seiner „Stuttgarter Rede" im Jahre 1946 die amerikanische Versöhnungspolitik gegenüber Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg eingeleitet.

— Das Überschall-Passagierflugzeug „Concorde", das gemeinsam von britischen und französischen Flugzeugwerken gebaut wird und den zweiten Probeflug absolvierte, hat wenig Chancen, je auf der Nordatlantikstrecke zu fliegen, weil seine Reichweite zu gering ist. Diese Meinung greift unter den Technikern der amerikanischen Bundesluftfahrtbehörde, der FAA, immer mehr um sich.

Die Techniker haben Bedenken, daß die „Concorde" bei Start und Landung nicht innerhalb der Geräuschgrenzen bleiben kann, die von den großen amerikanischen Flughäfen wie Kennedy-Airport in New York verlangt werden.

* * *

England — Bei einem Zugunglück in der englischen Grafschaft Gloucester sind ein Fahrgast getötet und 27 weitere verletzt worden. Das Unglück ereignete sich nahe der Ortschaft Ashchurch, als ein mit Kohlen beladener Güterzug in einer Kurve aus bisher nicht geklärter Ursache in einen entgegenkommenden Schnellzug kippte.

* * *

Norwegen — Bei einem Lawinenunglück in der Nähe des norwegischen Wintersportortes Oppdal sind sieben Skifahrer ums Leben gekommen. Sie gehörten zu einer Gruppe von 15 Skiwanderern, die das Skaardelen-Tal durchquerte, als von einem Steilhang die Lawine niederging. Vier Läufer konnten der Gefahr entkommen, während vier andere lebend geborgen wurden.

* * *

Frankreich — Der französischeAußenminister Michel Debré ist in Bonn eingetroffen, um mit Bundesaußenminister Willy Brandt die kommenden deutsch-französischen Konsultationsgespräche zwischen Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger und Präsident Charles de Gaulle vorzubereiten.

Italien — Ein Attentatsversuch auf die griechische Schauspielerin Melina Mercouri in Genua löste schwere Demonstrationen in der ligurischen Hafenstadt und in Turin aus. Am Fuße des Rednerpultes im Jugendtheater von Genua, wo Melina Mercouri auf einer „Kundgebung für die Freiheit Griechenlands" sprechen sollte, war einige Stunden vorher eine Zeitbombe entdeckt worden. In Genua legten mehr als 10 000 Hafenarbeiter und Tausende von Industriearbeitern aus Solidarität mit der Griechin die Arbeit nieder.

* * *

Spanien — Zum neuen Chef der Guardia Civil hat der spanische Staatschef Franco den General Luis Diez-Alegria ernannt.

Bisher war der General Chef einer der elf Militärregionen und zählte somit zum inneren Führungsring der Armee. Zum erstenmal wird die Guardia Civil, die als Polizeitruppe eine Eliteeinheit der spanischen Armee bildet, mit einem General besetzt.

* * *

Deutschland — Mit der Beendigung der Manöver in Mitteldeutschland sind auch

(Fortsetzung auf Seite 16—1)

Nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode

Ein junges, gesundes Leben, noch nur 25 Jahre alt, wurde in Sekunden aus diesem Leben gerissen und in die Ewigkeit versetzt. Das geschah am 2. Februar zwischen 6 und 7 Uhr abends auf dem Highway Nr. 75, etwa 5 Meilen südlich von Glenley. John Thießen aus Winkler war auf dem Heimwege, zusammen mit seiner Freundin Margarete Neudorf aus Altona, mit der er in diesem Jahr zum Traualtar gehen wollte, und Johann Hieberts, die nur vor sechs Monaten vor dem Traualtar gestanden hatten, als sie das Unglück ereilte. Ein eiliges Auto verlor die Kontrolle, und zwei Menschenleben gingen ohne jegliche Warnung in die Ewigkeit hinüber. In solcher Bärenkälte auf offener Steppe ist ein Unglück doppelt unangenehm. Der Zusammenstoß war so hart, daß das eine Auto den Motor verlor, der auf der Mitte des Highways liegen blieb und von einem dritten Auto angefahren wurde.

Das war für die Thießenfamilie in Hochfeld bei Winkler eine traurige Nachricht. Manch ein „Warum?" wird dann gefragt, bis man sich nach langem Ringen und Kämpfen schließlich fragt, wozu das wohl dienen könnte?!

John Thießen wurde am 28. November 1943 in Winkler geboren. In Hochfeld ist er aufgewachsen und hat dort die Schule besucht. Er arbeitete zu Hause und auch auf verschiedenen anderen Stellen als Farmarbeiter. Am 7. November 1964 hatte er ein schweres Autounglück, das in ihm die Entscheidung für Christus bewirkte. Er schloß sich durch die Taufe der Bergthaler Gemeinde an, der seine Eltern angehörten. Schwere Wege hat er in seinen jungen Jahren schon gehen müssen, doch der Herr kommt mit uns Menschen doch zum Ziele. Daß sein Ende so sein mußte, war für viele nicht verständlich. Es tut ja auch nicht immer Not, daß wir alles verstehen.

Am 7. Februar fand eine Begräbnisfeier unter großer Beteiligung in der Bergthaler Kirche statt. Prediger W. J. Peters sprach zuerst, worauf Br. P. J. Fröse dann in beiden Sprachen zu der Versammlung und der Trauerfamilie sprach. Viele junge Menschen waren zugegen und wurden tief ergriffen von der Tatsache, daß ein junges Menschenleben so hastig enden kann. Eine ernste Warnung war es für uns alle, doch mit dem Tode zu rechnen, auch wenn man jung und gesund ist.

Nach der Leichenschau, an der viele teilnahmen, begab sich der lange Leichenzug nach dem sieben Meilen entfernten Hochfeld, um die Leiche dort im Heimatdorf zur letzten Ruhe zu betten.

So kann ein Leben, ja auch ein junges Leben, in wenigen Augenblicken enden, und wie gut, wenn dann die Frage der Ewigkeit geklärt und die Gotteskindschaft gesichert worden ist.

In gar nicht langer Zeit ist nun schon das vierte Begräbnis in unserer Kirche abgehalten worden, bei denen es sich um solche Unglücksfälle handelte. Vor etlichen Wochen war sogar ein doppeltes Begräbnis der beiden Reimerskinder, die ihr Leben im Feuer einbüßten. Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode! Gott halte uns bereit, ihm zu begegnen.

P. J. Fröse

Reimer's Dress Shoppe
Steinbach, Manitoba
führt Frauenkleider, Mäntel (auch längere), Blusen, Wolljacken, Unterwäsche in allen Größen, auch für vollschlanke Kundinnen (bis Größe 32½), und Frauenhüte zu mäßigen Preisen. Freie Abänderung bei Kauf neuer Kleidungsstücke.
REIMER'S DRESS SHOPPE LTD.
230 Main St., Steinbach, Manitoba
gegenüber der Post.

WALTER J. KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson, Taylor, Huband, Wright, Norrie & Kehler
Telefon: 942-7467

Bernhard Rosner
Optometrist — Optiker
Augen werden untersucht
und
passende Brillen geliefert
— spricht plattdeutsch —
471 Portage Avenue
Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

DRUG STORE
Winnipeg, Manitoba
Telefon 533-5775 und 533-2619
* * *
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.
Lieferungen werden
prompt ausgeführt.
J. KERR BROWN Ltd.
DROGISTEN
239 Henderson Highway

William Martens & Associates
301 Power Bldg., 428 Portage Ave.
Deutschsprechende Rechtsanwälte
Advokaten und öffentliche Notare
WINNIPEG 1, MAN.
Telefon: 942-7247

Dr. N. J. Neufeld und Dr. C. Derksen
Ärzte und Chirurgen
Empfangsstunden: Montag bis Freitag, 2 bis 5 Uhr nachmittags.
MENNO BLDG., 171 DONALD ST., WINNIPEG — TEL.: 943-7519

JANTZEN ELECTRIC
Rufen Sie bei uns an, wenn Sie Schwierigkeiten mit Ihren elektrischen Geräten oder Leitungen haben. Wir machen jegliche elektrische Reparatur. 278 Edison Ave., Winnipeg 16, Man., Phone: 338-9450

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre
BAUMATERIALIEN
Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway Winnipeg 16, Manitoba
Kostenlos Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!
Telefon: 334-4311

Brauchen Sie eine Reparatur an Ihrem Auto?
Rufen Sie bitte 338-1551 oder 334-6156 an.
A. Janzen und H. Krüger möchten Ihnen in diesem Jahr gerne dienen.
NORTH KILDONAN MOTORS AND AUTO BODY
1372 Henderson Hwy.
347 Springfield Rd.

— Benötigt —
Ehepaar oder einzelner Mann zur Reinhaltung eines kleinen Bürogebäudes im Stadtzentrum von Winnipeg. Gesuche richte man an W. A. Redekopp oder J .Hawkins von Newman, MacLean & Associates,
400 - 346 Main St., Winnipeg 1
Phone: 943-0594

REDEKOP ELECTRIC CO. LTD.

966 PORTAGE AVENUE — **TELEPHONE 775-4481** — **WINNIPEG 10**

DAS HEIM DER R.E.C.-SCHALLPLATTEN

Treffen Sie Ihre Auswahl aus Kanadas größter Sammlung geistlicher Schallplatten

Bewahren Sie diese Liste auf für späteren Gebrauch
Wegen weiterer Information verlangen Sie bitte unseren freien Katalog geistlicher Schallplatten und anderer Lieblingslieder.

---

1. **Das abgesaegte Kreuz**
- Nimm auf dein Kreuz
- Jetzt noch verhuellt
- Das Kreuz ist nicht groesser
- Das alt rauhe Kreuz
- Wo sollt ich gehn
- O Blick auf Golgatha
- O komme bald, Herr Jesus
- Wie gross bist Du
- Mein Gott und ich
- Fuer alle Welt
- All deine Sorgen
- Im Himmel ist keine Enttaeuschung

und zwei andere Lieder $5.49

2. **Mennonite Brethren Bible College A Cappella Choir — MBBC-5-685**
- Be Thou My Vision
- Jesu, the Very Thought is Sweet
- Come I Pray Thee
- Lobe den Herrn
- The Lord is My Shepherd
- Sing Praises Ye Faithful
- Miriam's Song of Triumph $4.98

3. **Jesus kommt — Janke — Q63619**
- Habt Ihr gehoert den Gnadenruf?
- Manches Herz will fast ermueden
- Der Herr bricht ein um Mitternacht
- Innerhalb oder ausserhalb
- Drum seid den klugen Jungfrauen gleich
- Froher Schall wird durch die Lande
- Tief gebeugt durch Sorgen [gehn
- Von dem herrlichen Land
- Ueber Wolken weit
- Fuehr mich Herr an deiner Hand
- Hoerst du ihn flehn?
- Gott wischt alle Traenen ab
- Ich geh in den Garten allein $5.49

4. **Kanada Lobt den Herrn — United German Baptist Mixed and Male Choirs with Brass Band and Organ — RS-1001**
- O Kanada
- Lobt den Herrn den Maechtigen Koenig
- Gross ist der Herr
- Ich bete an die Macht der Liebe
- Dich will ich Jehovah loben
- Du meine Seele singe
- Ich will Dich lieben
- Die Ehre Gottes
- Grosser Gott, wir loben Dich
- Harre meine Seele
- Gottes Volk darf nie ermueden
- Der Herr bricht ein um Mitternacht

und 3 andere Lieder — Stereo $4.98

5. **"Singt mit" . . . Familie Neufeld — NF-S-6801**
- Komm, eh' der letzte Tag versinkt
- Ich weiss einen Strom
- Auf deinen Ruf, o Herr
- Nimm meine Hand in deine
- O bleib' bei mir
- Man erzhlte mir froh von dem Himmel
- O, dass doch bald ein Feuer brennte
- Gott ist ueberall
- Das liebe, alte Buch
- Gott wird Dich tragen
- Durch herrliche Auen
- Die Zeit ist kurz $4.98

6. **Wie ein Voeglein — Janke — QC454**
- Wie ein Voeglein
- O Welt mit deinen Schaetzen
- Ruehr an den Saum seines Kleides
- Abendmahl
- Fragt er danach
- Ich will streben
- Drum halte aus
- Allein
- Blutendes Herze
- Ich werde kein Fremdling dort sein
- Wer ruft so innig
- Die Wellen kommen naeher $5.49

7. **Sacred Songs and Carols of the Mennonite Children's Choir of Winnipeg**
- Wie suess toent Sabbatsglockenklang
- Zion hoert die Waechter singen
- Jesus Joy of Man's Desiring
- Wenn der Heiland
- The Lord is My Shepherd
- O Come, O Come Emmanuel
- Welchen Jubel, welche Freude
- Leise, rieselt der Schnee
- Angels We Have Heard on High
- O Tannenbaum
- Away in a Manger
- 'Twas in the Moon of Wintertime $5.00

8. **Wort des Lebens II — D. D. Klassen**
- Auf ewig bei dem Herrn
- Im Himmel ist keine Enttaeuschung
- Ich werde kein Fremdling dort sein
- Heilig, Heilig, Heilig
- Kommt Brueder, steht nicht stille
- Du bist auf dem Weg zum Himmel
- Gott wird Dich tragen
- Im Kaemmerlein
- Scheint's Leben Dir traurig
- Er weiss es wohl
- Wirf Sorgen und Schmerz
- Keiner wird zu Schanden
- Stille sein
- Mir ist Erbarmung widerfahren
- Wort des Lebens, lautre Quelle $4.75

9. **Mark and Rose Gripp — 2002G**
- So nimm denn meine Haende
- Mein Gott und ich
- Mein Vaterland
- Hilf deinem Bruder
- Sende die Botschaft
- Wach' und bet'
- Fuehre mich zur Quelle
- Das glaeubige Gebet
- Nur einen Schritt
- Geh Heim, erzaehle
- Nimmer ermueden
- Dann wird mir alles klar $4.75

10. **Mark and Rose Gripp — MRG 2001 G**
- O herrlich Land
- Sei getrost
- Das Wasser des Heils
- Die Hand am Kreuz
- Der Gnadenthron
- Ganz getrost
- O bleib bei mir
- Du solltest ihn kennen
- Rettende Gnade
- Fragt er danach
- Er ist dein Stecken und Stab
- Im Kaemmerlein $4.75

11. **Singet und spielet dem Herrn**
- Die Rose Sarons
- Wo sind die Neun
- Saeen und ernten
- Hoer ihn rufen
- Eilet vorwaerts
- Nimm du mich ganz hin
- Aussaat und Ernte
- Traue dem Herrn
- Es gibt Arbeit fuer den Heiland
- Gnadenzeit und Ewigkeit
- Gott segne euch $4.75

12. **Alles was Odem hat lobe den Herrn** Deutsche Baptisten Missionsgemeinde, Winnipeg — Folge II — QC 644
- God save this land
- Jugendgruss — Marschlied
- Treue-Marsch
- Anni Wegner — Marsch
- Ich will dich erheben
- Ihr unzaehligen Sterne
- Jesus geht heute vorbei
- Nun klinge auf mein Lobgesang
- Naeher mein Gott zu dir
- Es war aus Lieb fuer mich
- Wenn alles weicht
- O mich zieht's nach jenen Hoehen

$4.98

13. **Liederschatz II — MVDS 101**
- Ich bete an die Macht der Liebe
- Die Kapelle
- Einsam traeumend singt im Riede
- Horch die alten Eichen rauschen
- An der Weser
- Wanderschaft
- Ich kann nicht anders
- Gruesse an die Heimat
- Nach der Heimat kam ich wieder
- Wie's daheim war
- Jaegerchor aus der Oper „Freischuetz"
- Die Nacht $4.25

14. **Liederschatz III — MVDS 102**
- Maerznacht
- An die Musik
- Wie lieblich schallt
- Ein lustger Musikant
- Sah ein Knab ein Roeslein stehn
- Sonntag, ist's
- Der Himmel steht offen
- Kling Gloeckchen
- Machet die Tore weit
- Advent
- Es ist ein Ros entsprungen
- Heilge Weihnacht
- Lobt Gott ihr Christen
- Heilige Nacht $4.25

15. **Liederschatz IV — MVDS 103**
- Heilig
- Pilgerchor
- Heimweh
- Fruehling
- Frueh Morgens
- Odnoswutschno Gremit Kolokolt- [schik
- Nur die Hoffnung
- Wer recht mit Freuden wandern will
- Widerspruch
- Im Wald $4.25

16. **The Falk Sisters — F.S. 100**
- Nothing Satisfies But Jesus
- Poor Wayfaring Stranger
- Yes, He Did
- The Upper Window
- He Died of a Broken Heart
- Fill All My Vision
- His Plan
- Erben des Reichs
- Jesus, mein Herr
- Wie sollt' ich Ihn nicht lieben
- O Haupt voll Blut und Wunden

und 3 andere Lieder $4.75

17. **Stroeme des Segens — GM 201**
- Maechtige Stroeme des Segens
- In keinem andern Heil
- Stille sein
- Fuell mich mit der Liebe dein
- Mit Herz und Mund
- Auf Adlersfluegeln getragen
- Jesus, Heiland meiner Seele
- O dass ich tausend Zungen haette
- Sag mir die heilge Kunde
- Jesus nimmt die Suender an

und 4 andere Lieder $5.00

18. **William Reimer**
- Johannes Brahms — Vier ernste Gesaenge, op. 121
- Robert Schumann — Liederkreis, op. 39 $4.98

William Thiessen — Oratorio Arias
- O Misericordissime Jesu
- Mein Herz ist bereit
- Immanuel, o suesses Wort—J.S.Bach
- Grosser Herr und starker Koenig
- The Messiah (G. F. Haendel)
- Gebt mir meinen Jesus wieder
- Mein teurer Heiland (J. S. Bach)

$5.00

19. **Nun preiset alle - Vancouver Motettenchor m. Kinderchor - STN 9002**
- Nun preiset alle
- Singt mit froher Stimm
- Lobt Gott, den Herrn der Herrlichk.
- Freu dich sehr, o meine Seele
- Freu dich, Erd und Stenenzelt
- Gelobt sei Gott im hoechsten Thron
- Heut triumphiert Gottes Sohn
- Jesus nimmt die Suender an
- Lobt froh den Herrn
- Liebe Mutter
- Gott ist gegenwaertig
- Allein Gott in der Hoeh sei Ehr
- Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
- Ach, bleib mit deiner Gnade

Stereo — $5.98

20. **Du bist des Lebens wahre Quelle CEM 7103**
- O haett ich tausend Zungen nur
- So sendet denn, ihr, meiner Harfe
- Die Guete Gottes preisen [Saiten
- Amen, Amen, lauter Amen
- Du bist des Lebens wahre Quelle
- Jesu trau ich Tag fuer Tag
- Stimmt zu Gottes Ehren
- Mit dem Herrn fang alles an
- Tu doch die Arbeit
- Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ
- Ist er nah?
- Kinder des Hoechsten
- Zur Heimat da droben
- Wo wirst du sein, wenn Jesus kommt? $4.98

21. **Winkler Bible School Choir — LP WB 10**
- Jesu, Heiland, steure du
- Gedenke an deinen Schoepfer
- Drei Begleiter
- Zum andern Ufer
- Wie gross bist du
- Das ist Gottes Lamm
- O Jesu Name
- Die offene Bibel
- Die Sach' ist Dein, Herr Jesu Christ
- O der bittern Pein Trauer
- Stille sein
- So nimm denn meine Haende $4.75

22. **Winkler Bible School Choir — LP WB 9**
- O jauchzet dem Herrn
- An dem Kreuz in deinem Blute
- Oft braust und tobt und stuermt die See
- Wir sind auf der Himmelsreise
- Gott mit mir
- Ein Gespraech mit dem Herrn
- Es harrt die Braut so lange schon
- Ich blicke voll Beugung und Stau- [nen
- Wanderer komm
- Ich will von meinem Heiland singen
- Fels des Heils
- Ich habe nun den Grund gefunden
- Mein Leben gab ich hin
- Gehe nicht vorbei, o Heiland $4.75

23. **Steinbach Bible Institute - SBI 202**
- O Lord, Most Holy
- Sing Gloria
- Who Is He?
- O Dearest Jesus
- All In The April Evening
- Hymn To Joy
- Jubilate
- Nun danket alle Gott
- For the Beauty Of The Earth
- I Choose Thee, Blessed Will of God
- Lord Lead Us Still
- The Beautitudes $4.75

24. **Janzen Musical Strings - S-JMS 106 Stereo**
- Beyond the Sunset
- I Want to See My Savior Firt of All
- When the Roll is Called up Yonder
- Jesus Answers my Prayers
- Take Time to be Holy
- Surely Goodness and Mercy
- Send the Light
- He the Pearly Gates will Open
- The Great Physician
- He Leadeth Me
- All the Way My Savior Leads Me
- Near the Cross $4.98

25. **Zum Feierabend — KL 211**
- Es ist Feierabend
- Es laeuten die Glocken den Abend
- Heimat, deine Sterne [ein
- Vor meinem Vaterhaus steht eine
- Lang, lang ist's her [Linde
- Nach der Heimat moecht' ich wie-
- Gute Nacht, Mutter [der
- Wenn du auch nicht mehr der
- Schwalbenlied [juengste bist
- Ein bischen Freude braucht der Mensch zum Leben

und 4 andere Lieder $2.98

26. **O deutsche Heimat — KL 133**
- Freut euch des Lebens
- Schoen ist die Jugend
- Das Wandern ist des Muellers Lust
- Waldeslust
- Wenn ich ein Voeglein waer
- Du ,du liegst mir im Herzen
- Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren
- Das Lieben bringt gross' Freud'
- Annchen von Tharau
- Laendler

und 48 andere Lieder $2.98

27. **Martens Brothers — Remember Now Thy Creator**
- I'm A Pilgrim
- Jesus The Very Thought Of Thee
- Behold I Show You A Mystery
- Siehe das ist Gottes Lamm
- Weicht ihr Berge
- Lead Kindly Light
- God Hath Not Promised
- Prepare To Meet Thy God
- From Beethoven's Lieder Von Gellert: Die Ehre Gottes in der Natur; Gottes Macht und Vorsehung; Buss- [lied
- Remember Now Thy Creator
- Yes, I Know
- Watchfan, What Of The Night $4.50

28. **Die Schoensten Kinderlieder — SKL 4135**
- Haenschen Klein
- Hopp, hopp, hopp, Pferdchen, lauf Galopp
- Kommt ein Vogel geflogen
- Fuchs, du hast die Gans gestohlen
- Alle Voegel sind schon da
- Wer hat die schoensten Schaefchen
- Schlaf, Kindchen, schlaf
- Jetzt tanzt Hannermann
- Alle meine Entchen
- Kling, Klang Schmied
- Weisst du, wieviel Sternlein stehen

und 13 andere Lieder $2.98

29. **Beruehmte Kinderchoere singen deutsche Volkslieder KL 137**
- Fruehlingslieder
- Rosenstock, Holderbluec; Glocken-
- Volkslieder aus Tirol [jodler
- Deutsche Volks- und Wanderlieder
- Es schaukeln die Winde
- Aba Haidschie bumbaidschi
- Es dunkelt schon in der Heide
- Mariae Wiegenlied
- Dort oben am Berge
- Sandmaennchen
- Guten Abend, gut' Nacht
- Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein $2.98

30. **Zeit zur Andicht — MB 4**
- Gott ist mein Licht
- Ich lege meine Suenden
- Das Wunder aller Zeit
- Nimm Zeit dir zur Andacht
- Fass' meine Hand
- Auf ewig bei dem Herrn
- Schaff's mit mir Gott
- Wie heilig ist diese Staette
- Weiss ich den Weg auch nicht
- Mach mich dir gleich
- Mein Glaube fest sich bauen kann

und 3 andere Lieder $4.25

31. **Wenn es Abend wird — MB 3**
- Pilgerlied
- Ich weiss einen Strom
- Hier bin ich Herr
- Gegen die Sorgen
- Ich werde kein Fremdling dort sein
- Machet die Tore weit
- Licht nach dem Dunkel
- Keiner wird zu Schanden
- Dein sind wir Jesus
- So lang mein Jesus lebt

und 6 andere Lieder $4.25

32. **Ein feste Burg — TN 9001**
- Wachet auf, ruft uns die Stimme
- Allein Gott in der Hoeh sei Ehr
- Gott ist gegenwaertig
- Ein feste Burg ist unser Gott
- Lobe den Herrn, den maechtigen Koenig
- Ich singe dir mit Herz und Mund
- Wie schoen leuchtet der Morgenstern
- Harre, meine Seele
- Jesus, geh voran
- Mir ist Erbarmung widerfahren
- Ich bete an die Macht der Liebe

und 5 andere Lieder — Stereo $5.98

33. **Alles was Odem hat lobe den Herrn — Deutsche Baptisten Missionsgemeinde Winnipeg — D.B.M.-S.1**
- Herr durch die ganze Welt
- Herr Gott du bist unsere Zuflucht
- Kommt bringt dem Herrn der Ernte
- Gottes Volk darf nie ermueden
- Battle Hymn
- Sursum Corda
- Hin nach Zion
- Lobet Jehovah
- Jesus ist das Licht der Erde
- Ungdomens Kampsang $4.98

34. **Wir wandern ueber Berg und Tal— KL 150**
- Heute wandern wir
- Solang die Tannen gruenen
- Es war im Boehmerwald
- O du mein Edelweiss
- Foerstermarie
- Denke heute nicht an morgen
- Im Echo-Tal
- Die Berge der Heimat
- Hohe Tannen
- Die Jaegermarie
- Im Rosengarten von Sanssouci
- Rosenreserl
- Waldeslust
- Koehlerliesel $2.98

35. **Der Herr ist mein Hirte — CEM 7102**
- Der Herr ist mein Hirte
- Der Heiland sorgt fuer dich
- O Vater im Himmel
- Wenn der Sterne Lichtgeflimmer
- Wer pflanzte die Blumen
- Vater, dein Kind kann stille sein
- Auf Adlers Fluegeln getragen
- Allmaechtiger, der du in Himmelfernen
- Nimm mich bei der Hand, Vater
- Du hast mein Leben so reich ge- [macht
- Herr, fuehre Du!
- Dein heiliger Wille

und 3 andere Lieder $4.98

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Heimatklänge

Manche Leute haben versucht, diese Bücher ins Ausland zu schicken. Andere haben sie dort vielfach abzuschreiben versucht. Um solchen zu helfen, die sie Verwandten zuschicken möchten, haben wir dieselben in losen Blättern, die in Briefumschlägen zu schicken gehen. Wir sehen dies als eine Art Mission an. Der Preis der Sammlung ist 50 Cent portofrei.

Marg. Kröker
849 Lipton St. Winnipeg

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 14—4)

die Verkehrsbehinderungen auf dem Interzonenstraßen zwischen Berlin und Westdeutschland beendet worden. Am vorletzten Wochenende waren mehrere Lastwagen an der Durchfahrt gehindert worden, weil ihre Ladung beanstandet wurde. Nach Mitteilung der bayrischen Grenzpolizei mußten die Fahrer von zwei Lastwagen eine Bücherladung auf westlicher Seite beim Zoll hinterlegen, bevor ihnen nach siebenstündiger Wartezeit die Weiterfahrt gestattet wurde.

— Westberlin ist bereit, auf Demonstrationen seiner Bindung an die Bundesrepublik zu verzichten, falls die Sowjetunion den politischen Status der Stadt in seiner derzeitigen Realität akzeptiert.

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz, erklärte in einer Rundfunkansprache außerdem, er halte jetzt — nach der Bundesversammlung — die Zeit für gekommen, mit Ostberlin Vereinbarungen über Verwandtenbesuche zu Ostern zu treffen.

* * *

Ungarn — Mit einem generösen Trick hofft ein Hotel im ungarischen Debrecen gegen die Konkurrenz der Selbstbedienungs-Restaurants anzugehen: Der findige Gastronom ließ Sanduhren auf jeden Tisch seines Speisesaals stellen, die zehn Minuten lang laufen. Wird innerhalb dieser Frist der Kunde nicht bedient, so erhält er das gewünschte Gericht kostenlos.

* * *

Tschechoslowakei — Der am 9. März abgeschlossene siebte Kongreß der tschechoslowakischen Gewerkschaften hat nach Ansicht von Beobachtern die große Bedeutung der 5,5 Millionen Mitglieder umfassenden Organisation als Verfechter des Reformkurses in der CSSR bestätigt. Der wiedergewählte Vorsitzende des Zentralrates der Gewerkschaften, Karel Polacek, nannte diesen Kongreß einen „wichtigen Meilenstein in der neuen Gewerkschaftspolitik".

* * *

UdSSR — Die Kontroverse zwischen Moskau und Peking wegen des Zwischenfalls am Ussuri führt zu immer neuen Propagandabehauptungen. So werden jetzt auch Washington und Bonn in die Auseinandersetzungen gezogen.

Auf chinesischer Seite wird offenbar befürchtet, es könne zum Krieg kommen. Nach Hongkonger Zeitungsberichten sollen die chinesischen Grenztruppen in Alarmbereitschaft stehen.

In der sowjetischen und der chinesischen Presse wird — allerdings unter verschiedenen Vorzeichen — ein Interesse der USA und der Bundesrepublik Deutschland an den Vorgängen unterstellt. In Moskau heißt es, Washington und Bonn suchten die chinesisch-sowjetischen Spannungen für ihre politischen Zwecke auszunutzen, nachdem die Maoisten ihren „verbrecherischen Angriff" am Ussuri offensichtlich auf das „provokatorische Unternehmen Bonns" abgestimmt hätten, die Wahl des Bundespräsidenten in Berlin abzuhalten.

Die chinesische Presse dagegen stellt die Berlin-Krise als ein Beispiel für die „Zusammenarbeit zwischen dem amerikanischen Imperialismus und dem sowjetischen Revisionismus" dar.

* * *

Türkei — Bei zwei Busunglücken, die sich in der Türkei ereigneten, sind vierzehn Personen getötet worden, 36 andere erlitten schwere Verletzungen. Zwischen Ankara und Izmir fuhr ein Omnibus auf einen parkenden Lastwagen auf. Zehn Reisende starben, 25 erlitten Verletzungen. Der zweite Unfall geschah bei der Stadt Konya in der Provinz Anatolien. Ein mit Pilgern besetzter Bus stürzte um.

* * *

Israel — Zum zweitenmal innerhalb von zwei Tagen haben sich israelische und ägyptische Streitkräfte am 9. März ein schweres Feuerduell über den Suezkanal hinweg geliefert. Im Verlauf des Gefechts ist der Stabschef der ägyptischen Streitkräfte, Generalleutnant Abdel Moneim Riad, gefallen.

Bei dem mehr als dreistündigen Feuerwechsel auf einer Frontlänge von etwa 110 Kilometern in dem Kanalabschnitt von Port Taufik bis Kantara setzten beide Seiten Artillerie, Granatwerfer und Panzergeschütze ein. Die Waffenruhe kam am frühen Abend durch Vermittlung der UNO-Waffenstillstandsbeobachter zustande. Auf israelischer Seite wurden nach Angaben eines Militärsprechers 14 Soldaten verwundet.

Die Israelis haben auch die Ölraffinerien von Suez, die von ihnen vor fünf Monaten zum großen Teil zerstört worden waren, wiederum in Brand geschossen. Die Flammen der brennenden Raffinerien waren in einem Umkreis von 10 Kilometern zu sehen.

Schon am Vortage hatte ein mehr als fünfstündiges Gefecht auf israelischer Seite zwei, auf ägyptischer Seite einen Toten gefordert. Sowohl Israel als auch Ägypten richteten Beschwerden über die Zwischenfälle an den Weltsicherheitsrat, ohne jedoch eine Sondersitzung des UNO-Gremiums zu fordern.

Ebenfalls am 9. März überflogen israelische Kampfflugzeuge die Demarkationslinie zwischen Israel und Jordanien und griffen auf jordanischem Gebiet liegende Guerilla-Stützpunkte an, die angeblich zuvor eine israelische Patrouille beschossen hatten.

Der UNO-Beauftragte für den Nahen Osten, Gunnar Jarrings, führte sein erstes Gespräch nach sechsmonatiger Pause mit dem israelischen Außenminister Abba Eban.

* * *

Ägypten — Der ägyptische Generalstabschef, Generalleutnant Abdel Moneim Riad, ist am 9. März bei einem mehrstündigen schweren Feuergefecht zwischen israelischen und ägyptischen Einheiten am Suezkanal gefallen.

Die Nahost-Agentur verbreitete eine offizielle Erklärung des ägyptischen Präsidialamtes, in der es hieß, General Riad sei in vorderster Front in einem Schutzgraben durch „eine feindliche Artilleriegranate getötet worden.

In der Erklärung wurde Riad als „Märtyrer für sein Land" gefeiert. Das Kabinett trat zu einer Sondersitzung unter Vorsitz Präsident Nassers zusammen. Wie verlautete, soll Riad ein Staatsbegräbnis erhalten.

Riad hatte sein Amt kurz nach dem Ende des Sechstagekrieges als Nachfolger von General Mohammed Fausi, einem Veteranen aus drei arabisch-israelischen Kriegen, übernommen.

* * *

Guinea — UNO-Generalsekretär U Thant wird den bolivianischen UNO-Beamten Marcial Tamayo als Sonderbeauftragten in die westafrikanische Republik Äquatorial-Guinea entsenden. Tamayo soll sich als Vermittler in die Spannungen zwischen der Republik und Spanien einschalten. Das teilte der Generalsekretär dem Weltsicherheitsrat mit.

Äquatorial-Guinea hatte erst vor fünf Monaten von Spanien die Unabhängigkeit erlangt. In den vergangenen Wochen wurde das Land von schweren innenpolitischen Unruhen zerrissen. Ein Putschversuch gegen die Regierung ist kürzlich mißglückt. Die Regierung von Äquatorial-Guinea hatte schon früher UNO-Truppen zum angeblichen Schutz gegen spanische Nationalgardisten angefordert.

Freundliche Einladung

entbietet die Zion-MB-Gemeinde, 91 Madison Avenue South, Kitchener, Ont., zu allgemeinen Versammlungen:

Gastredner: **Prediger C. C. Peters,** Manitoba, spricht über lebenswichtige, zeitgemäße Themen von Sonnabend, den 29. März, bis Sonntag, den 6. April einschließend.

Hauptthema: **„Was birgt die Zukunft in sich?"**

1. Zentrum: **Israel** und seine uns geoffenbarte Geschichte, nach dem Propheten Sacharja. —
2. Zentrum: **Die Herrschaft der satanischen Dreieinigkeit.** — (Antichrist, falscher Prophet und Satan.)
3. Zentrum: **Die Wiederkunft des Herrn und die Entrückung.** —
4. Freie Themen:
   a) Das Kreuz und seine Bedeutung für uns. —
   b) Die Auferstehung Jesu Christi. —

Vortragsfolge

Sonnabend, den 29. März, 7.30 Uhr abends.
Sonntag, den 30. März, 10.45 Uhr morgens und 7.00 Uhr abends.
Montag, den 31. März, 8.00 Uhr abends.
Mittwoch, den 2. April, 8.00 Uhr abends.
Karfreitag, den 4. April, 10. 45 Uhr morgens und 7.00 Uhr abends.
Sonnabend, den 5. April, 7.30 Uhr abends.
Ostersonntag, den 6. April, 10.45 Uhr morgens und 7.00 Uhr abends.

Jedermann ist herzlich willkommen. Brüderlich grüßend,

J. T. Ewert, Gemeindeleiter

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung die

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr **$5.00**

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

....

Ist Ihr Heim und Ihr Besitz ausreichend gegen Feuer versichert?
Für
✶ **Gute Raten** ✶ **Ausreichende Deckung**
✶ **Prompte Auszahlung**
Ihre mennonitische Versicherungsgesellschaft
Roberts Mutual Fire Insurance Company

Agenten in
Chilliwack, Yarrow, Aldergrove, Black Creek, Lillooet

Hauptbüro:
32042 South Fraser Way
Phone 853-3131
Clearbrook, B.C.
(Nur für British Columbia)